

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2.- Reichsmark...

Für 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Woll und Feil'...

Telegramm-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die einseitige Raumverteilung 70 Pfennig...

Wachsende für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr...

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Freitag, den 10. April 1925

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Ferdinand Lassalles 100. Geburtstag.

Sein Wirken für die deutsche Arbeiterklasse.

Ferdinand Lassalle ist nicht nur für die deutsche Arbeiterklasse unsterblich...

In zwei Eigenschaften hat sich Ferdinand Lassalle auch die Unsterblichkeit erworben...

Ist also Lassalle auch nicht als Schöpfer der sozialistischen Arbeiterbewegung Deutschlands zu betrachten...

Aber er lebt nicht nur in der Erinnerung an dieses Wirken fort, das so viel Frucht getragen hat...

Dass das nicht von allen Schriften Lassalles gesagt werden kann, wird sich jeder selbst sagen...

Lassalle hat der Bewegung indes, wiederholen wir, auch Schriften hinterlassen...

Hierher gehört vor allem sein Vortrag 'Ueber Verfassungswesen'...

Lebenskraft haben und sich gegen jeden Ansturm innerer Feinde bewähren...

Nicht minder jugendfrisch wie diese Reden ist Lassalles Vortrag 'Das Arbeiterprogramm'...

Auch unter ästhetischem Gesichtspunkt ist das Lesen dieses Vortrags ein Genuss...

Und ebenso leben noch heute und werden noch lange leben die zwei Verteidigungsschriften...

Hindenburg unter Zensur des Reichsblocks.

Ein katastrophales Telegramm. - Vergebliche Ablenkungsversuche.

Die Telegraphen-Union veröffentlicht einen Telegrammwechsel zwischen Jarres und Hindenburg...

Jarres telegraphiert an Hindenburg: 'Um Erzellenz beehre ich mich, ergebenst mitzuteilen...'

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an Dr. Jarres folgendes Antwortschreiben gesandt:

Unendlich bedauere ich den ungünstigen Stand Ihrer Wahlansichten...

Die eine davon ist die gedankenreiche, für die Verteidigung in der ersten Instanz bestimmte Schrift...

Die zweite Verteidigungsschrift ist die für die Berufungsinstanz des Kammergerichts verfasste Rede...

Lassalle hat noch andere Schriften hinterlassen, die noch heute von vielen gelesen werden...

Eduard Bernstein.

Hindenburg antwortet Jarres, der kein Wort über die Motive seines Rücktritts verloren hat...

Wir kondolieren dem Reichsblock. Sein Kandidat hat die Siegesfassade...

Als dem Reichsblock die Veröffentlichung der Telegraphen-Union zu Gesicht kam...

'Wie der Reichsblock mitteilt, ist in dem von uns wiedergegebenen Briefwechsel...

Die 'ungünstigen Wahlausichten' ein 'Uebermittlungsfehler'!

Wir fragen ergebenst: wenn ein Uebermittlungsfehler vorlag, wie war das angeblich witzige Wortlaut?

Reichsregierung und Hindenburg.

Gesammel der Verschmetzten.

Das Blatt Stresemanns, die „Zeit“, antwortet dem „Berl. Tagebl.“ auf die Frage, „ob die Mitglieder der Reichsregierung der Meinung seien, daß die Aufstellung Hindenburgs eine Vernichtung ihrer auswärtigen Pläne bedeute“, mit einem nichtslagenden Gestammel hilfloser Verlegenheit. Die Außenpolitik der Regierung werde und müsse fortgeführt werden. Inwiefern Hindenburg im Falle seiner Wahl diese Politik durchkreuzen solle, sei unersichtlich. (1) Hindenburg werde im Falle seiner Wahl streng konstitutionelle Politik treiben usw.

Herr Stresemann weiß, daß er um die Sache herumredet, jedes Wort verrät sein schlechtes Gewissen. Was der alte Herr selber will, ist gleichgültig und in keiner Weise festzustellen. Die Tatsache seiner Kandidatur aber hat alle verderblichen Geister des Weltkriegs wieder geweckt, und ein Deutschland, das mit Hindenburg das Symbol des Kaiseriums und des Krieges auf den Präsidentensitz erheben wollte, würde vergeblich versuchen, die bisherige Außenpolitik fortzuführen.

Indes nehmen wir an, daß die Frage des „Berliner Tageblatts“ nur rhetorisch aufzuheben ist. Daß die Aufstellung Hindenburgs tatsächlich auch nach der Meinung der Regierung eine Vernichtung ihrer auswärtigen Pläne bedeutet, das weiß das „Berliner Tageblatt“ sicherlich ebensogut wie wir es wissen. Aus welchen Gründen sonst hätte die Regierung Jares geheißen, festzusetzen, aus welchen Gründen sonst hätte sie die Veröffentlichung des Ablehnungsbrieves — den der alte Herr schrieb, bevor er annahm — veranlaßt?

Sie und ganz besonders Herr Stresemann wären sich dessen bewußt, was der Sturm für Hindenburg im Voedell-Umschlag bedeutete, sie waren sich dessen bewußt, daß dieser Sturm ihnen und ihrer Außenpolitik galt, darum haben sie mit kleinen Kniffen auszubiegen versucht. Sie sind unterlegen und spielen heute eine Rolle, um die sie niemand beneidet. In einer Angelegenheit, die für die deutsche Politik auf Jahre hinaus entscheidend werden kann, haben sie sich die Führung aus der Hand nehmen lassen.

Unter dieser Regierung, ohne Kraft und ohne Autorität, wird das ganze Reich zur „Ordnungszelle“ wie Bayern zu Kohls Zeilen!

Lügen haben kurze Beine.

Wie sie im Reichsblock von Hindenburg begeistert sind.

Der Reichsblock hat es für nötig gehalten, unter seine Proklamation der Kandidatur Hindenburgs die Unterschriften möglichst vieler Parteien und Organisationen zu setzen. Stolz hat er der Öffentlichkeit erklärt, daß die Bayerische Volkspartei, der Bayerische Bauern- und Mittelstandsbund und die Deutschhannoveranische Partei in den Reichsblock eingetreten seien, um die Kandidatur Hindenburgs zu unterstützen.

Die Bayerische Volkspartei gibt in ihrem führenden Organ, der „Augsburger Volkszeitung“, eine Darstellung ihres Verhältnisses zur Kandidatur Hindenburgs, die alles andere, nur nicht eine Propaganda für Hindenburg darstellt.

Die Deutschhannoveranische Partei erläßt einen Aufruf, der mit aller Schärfe betont, daß sie es lieber gesehen hätte, daß Hindenburg nicht kandidiert hätte, und der zum Schluß die Anhänger der Deutschhannoveranischen Partei mit der Nase darauf stoßt, daß ihre Parole für Hindenburg durchaus keinen Gewissenszwang für ihre Anhänger bedeute, für Hindenburg zu stimmen.

Der Bayerische Bauern- und Mittelstandsbund und endlich strait den Reichsblock öffentlich Lügen, er erklärt, er sei zu Unrecht in dem Aufruf des Reichsblocks genannt worden.

Lassalle-Worte.

Alle große politische Aktion besteht in dem Aussprechen dessen, was ist, und beginnt damit. Alle politische Meinungsäußerung besteht in dem Verschweigen und Bemühen dessen, was ist.

Das Rechtsbewußtsein eines Volkes ist die alleinige Rechtsgrundlage der einzigen Boden, in dem alles Recht überhaupt existiert und Wirklichkeit hat.

Jede Revolution ist monatlang im Herzen der Gesellschaft vorher gemacht gewesen, ehe sie unter Blütenblättern ins Leben trat. Ehe die Barrikaden nach außen in die Höhe steigen sollen, muß im Innern des Bürgers lange zuvor der Abgrund gegraben sein, der die Regierungsform verschlingt, muß im Herzen der Gesellschaft die Ordnung der Dinge verflucht und verschworen sein.

Eben deshalb ist es ebenso unheil und ebenso kindisch, eine Revolution, die sich bereits einmal in den Eingeweiden einer Gesellschaft vollzogen hat, zurückzudämmen und sich ihrer rechtlichen Anerkennung widerlegen oder einer solchen Gesellschaft oder einzelnen, die sich bei diesen Hebammenbeten beteiligen, den Vorwurf machen zu wollen, daß sie revolutionär seien. Ist die Revolution kein in der Gesellschaft, in ihren tatsächlichen Verhältnissen, so muß sie, da hilft nichts, auch herauskommen und in die Gefesselung übergehen.

Alles Revolutionieren in der äußeren Wirklichkeit bleibt selbst äußerlich und verfaßt im Sande, wenn es dem Geist nicht gelingt, ebenso sehr mit der historisch überlieferten Welt des geistigen Innern fertig zu werden, sein neues Prinzip durch alle ihre Instanzen und Gebiete durchzuführen und sie von neuem aus ihm aufzubauen.

Eine wirklich revolutionäre Bewegung, eine solche, die auf einem wahrhaft neuen Gedankenprinzip beruht, ist, wie sich der tiefere Denker zu seinem Troste aus der Geschichte zu beweisen vermag, noch niemals untergegangen, mindestens nicht auf die Dauer.

Die große Industrie und ihre den Mittelstand absorbierende Attraktionskraft kann durch nichts besiegt werden, als durch die — noch größere, durch die größte Industrie, d. h. durch die Verbindung des Staates mit der Industrie.

Der würde ein Tor sein, der die Reform der ganzen Welt einrichtung mit einem Schlage steuern oder auch nur auf einmal auflassen wollte.

Das gute Einverständnis zwischen den beiden großen Kulturvölkern, Deutschen und Franzosen — das ist der Punkt, von welchem alle politische Freiheit, aller zivilisatorischer Fortschritt in Europa, alle Vermehrung und Verwirklichung der geistigen Ideenwelt, kurz, alle demokratische Entwicklung und somit alle Kultur-

Das ist etwas viel Einigkeit und etwas viel Hindenburg-Begeisterung auf einmal!

Der Protest des Bayerischen Bauernbundes.

München, 8. April (U.). Der Bayerische Bauern- und Mittelstandsbund veröffentlicht eine Erklärung, daß er zur Kandidatur Hindenburgs noch nicht Stellung genommen habe; er sei zu Unrecht in dem Aufruf des Reichsblocks genannt worden.

Der Aufruf der Deutschhannoveraner.

Hannover, 8. April. (U.). Das Organ der Deutschhannoveraner, die „Hannoversche Landeszeitung“, veröffentlicht folgenden Aufruf:

„Nachdem jetzt die Kandidaten für den zweiten Wahlgang für die Präsidentenwahl endgültig aufgestellt sind, handelt es sich um die Entscheidung zwischen dem Kandidaten des sogenannten Reichsblocks, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, und dem Kandidaten des sogenannten Volksblocks, hinter dem die Weimarer Koalition

An die Parteien des Volksblocks!

Die Stunde der Entscheidung naht! Alle Kräfte müssen zusammengefaßt werden, um am 26. April einen glänzenden Sieg zu erringen.

Es werden daher die Parteien des Volksblocks und die republikanischen Organisationen im ganzen Reich aufgefordert, sich zusammenzuschließen und den Kampf für die Kandidatur Marx gemeinsam zu führen.

Im Zusammenstoß liegt die Stärke, im einheitlichen Vorgehen die Kraft. Die Parteien des Volksblocks dokumentieren durch das gemeinsame Vorgehen das große Ziel, das sie verfolgen: für das Vaterland, für den Volksstaat.

für die Republik!

Schließt Euch daher gemeinsam mit den verfassungstreuen Organisationen zusammen.

Bildet örtliche Ausschüsse!

Nur Geschlossenheit im Kampfe verbürgt den Sieg.

Der Volksblock.

sicht, dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Marx. So sehr wir im Interesse des großen Heerführers gewünscht hätten, er wäre dem politischen Kampfe ferngeblieben, so empfehlen wir nunmehr unseren Freunden, ihre Stimmen für den Generalfeldmarschall von Hindenburg abzugeben. Ein Gewissenszwang soll indessen mit dieser Parole nicht ausgeübt werden. Das Direktorium der Deutschhannoverschen Partei.

Die Vorgeschichte der Kandidatur Hindenburg

Die Bayern wollen's nicht gewesen sein.

München, 8. April (Eigener Drahtbericht). Ueber die merkwürdige Vorgeschichte der Kandidatur Hindenburgs, vor allem über die halb aufgezwungene Rolle, welche die Bayerische Volkspartei dabei spielte, macht das Organ dieser Partei, die „Augsburger Postzeitung“ interessante Mitteilungen.

Zunächst stellt das Blatt fest, daß Hindenburg jetzt in den Mittelpunkt wenig schöner Kämpfe gestellt sei. Im behaupteten sei, daß der Reichsblock, dessen Parteien sich vor dem laufenden Volksblock herumstritten, sicherlich nicht gerade zu der berühmten Einigkeit beitragen würden. Dann wird berichtet, daß dem Bundesauschuß der Bayerischen Volkspartei, der sich schließlich für die Kandidatur Hindenburgs entschieden hat, zunächst eine Pressemitteilung vorgelesen hat, nach der Abgeordneter Reichs Hindenburg um die Kandidatur ersucht habe. Diese Meldung sei vollständig falsch gewesen. Reicht sei von ihr außerordentlich überrascht gewesen, er habe von dem ganzen Vorgang nichts gemußt. Die Verhandlungen mit Hindenburg habe der Abgeordnete Reudel geführt. Ob es zu der

entwicklung überhaupt unwiderruflich abhängt. An diesem Punkt hängt nicht nur das Schicksal einer bestimmten Nation, es ist die Lebensfrage der gesamten europäischen Demokratie!

Schon höre ich in der Ferne den dumpfen Massenschritt der Arbeiterkolonnen! Rettet — rettet — rettet euch aus den Banden eines Produktionszustandes, der euch zur Ware entmenscht hat — rettet — rettet — rettet den deutschen Geist vom geistigen Untergang — rettet — rettet zugleich die Nation vor Zerstückelung.

Alle Kunst praktischer Erfolge besteht darin, alle Kraft zu jeder Zeit auf einen Punkt — auf den wichtigsten Punkt — zu konzentrieren und nicht nach rechts noch links zu sehen.

Die Begeisterung, diese höchste Gesundheitswärme des Geistes — sie ist glücklicherweise noch viel ansteckender im Volke, als irgendeine Krankheit des Körpers!

Die Bestie im Menschen, der Ignominus, wird überall da ihr Haupt erheben, wo die natürlichen und berechtigten Forderungen mit Gewalt unterdrückt werden.

Der Rücken der Arbeiter ist der selbstlose grüne Tisch, auf dem die Unternehmer und Spekulanten das Glücksspiel spielen, zu dem die heutige Produktion geworden ist.

Dem Staate schreibe ich die hohe, gewaltige Aufgabe zu, die Reime des Menschlichen zu entwickeln.

Der Säbel ist zwar der Säbel, aber er ist nie das Recht.

Im allgemeinen ist der Mensch eben ein Produkt seiner Lage und wer ganze Klassen von Menschen wirklich ändern will, muß zuvor die Bedingungen ihrer Lage ändern, die sie eben zu dem machen, was sie sind.

Das allgemeine Wahlrecht ist jene Lanze, die selbst die Wunden heilt, die sie geschlagen hat.

Die menschliche Gemeinamkeit, die Solidarität, läßt sich vertiefen, aber sie läßt sich nicht aufheben.

Nur auf dem Boden wirklicher Freiheit kann sich alles Große entwickeln.

Ohne Leidenschaft wird in der Geschichte kein Stein vom andern gerückt! Ohne Leidenschaft ist keine einzige jener gewaltigen Befreiungen ausgeführt worden, deren Aufeinanderfolge die Weltgeschichte bildet.

Staatsoper „Barbara Kemp“ wird in der „Carlissa“-Aufführung am Montag, den 13., in Unterbrechung ihres Wiener Urlaubes, die Partie der Kundry singen.

Aktion überhaupt gekommen wäre, wenn Leicht in Berlin gewesen wäre, steht dahin. Der Bundesauschuß habe ursprünglich die Absicht gehabt, den Wählern die Abstimmung freizugeben. Erst als im Laufe der Verhandlungen die Rücksicht gekommen sei, Hindenburg habe sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt, wenn alle rechtsstehenden Parteien sie annehmen, sei auf Veranlassung von Dr. Heim die Unterstützung der Kandidatur Hindenburg beschlossen worden.

Die Bayerische Volkspartei hat also keineswegs in einmütiger Begeisterung sich für den Kandidaten der Deutschhannoveraner erklärt, und es ist zu erwarten, daß sich das auch bei der Wahl am 26. April geltend machen wird.

Die kraftvolle Geste.

Nicht eine, sondern sieben!

Eine der Zeitungen des Reichsblocks sprach von der „kraftvollen Geste“, mit der Hindenburg die Kandidatur angenommen habe. Dazu stellt die „Vossische Zeitung“ fest:

„Man muß, wenn man ehrlich sein will, von mehreren „kraftvollen Gesten“ des hochbetagten Generals sprechen. Zunächst einmal von jener, mit der er im ersten Wahlgang für die Kandidatur Jares eingetreten ist. Dann die zweite, mit der er den General Ludendorff beschwor, die letzte Bitte seines Lebens“ zu erfüllen und auf die selbständige Kandidatur zu verzichten. Ferner die dritte, mit der er nach dem ersten Wahlgang sich wieder für Dr. Jares aussprach. Die vierte, mit der er eine eigene Kandidatur ablehnte. Die fünfte, mit der er sich zur Annahme einer Kandidatur bereit erklärte. Die sechste, mit der er neuerlich unter Berufung auf sein hohes Alter es ablehnte, sich vom Reichsblock ausstellen zu lassen. Und endlich die siebente endgültig, mit der er endgültig annahm.“

Mit dieser gewissenhaften Aufzählung eines Chronisten hat die „Vossische Zeitung“ der historischen Wahrheit und künftigen Biographen Hindenburgs einen großen Dienst geleistet. Ob er vom Reichsblock gebührend geschätzt wird, ist eine andere Frage.

Die Lassalle-Feier in Breslau.

Breslau, 8. April. (Eigener Drahtbericht). Zum 100. Geburtstag Ferdinand Lassalles bereitet die sozialdemokratische Arbeiterkassette in seiner Vaterstadt Breslau, in deren Mauern bestmöglich sein Grab liegt, eine würdige Feier vor. Als Tag der Veranstaltung ist der 13. April festgesetzt worden. Der Arbeiterbildungsausschuß veranstaltet am Vormittag dieses Tages, der auf den Ostermontag fällt, einen Festakt im Breslauer Gewerkschaftshaus, für den Prof. Gustav Meyer-Berlin, der bekannte Historiker der deutschen Arbeiterbewegung, die Hauptansprache übernommen hat. Anschließend führt der Sozialistische Verein einen Zug seiner Mitglieder zur Grabstätte des großen Taten, wo Kranzniederlegung erfolgen wird. Als Vertreter des Parteivorstandes wird Genosse Hermann Rollenbuhr an der Feiertätigkeit teilnehmen.

Der Volksblock für die Reichspräsidentenwahl hat ein besonderes Pressebüro eingerichtet, das sich im Reichstagsgebäude, Zimmer 15b, im ersten Obergeschoß befindet. Alle Anfragen und Zuschriften sind an diese Adresse zu richten, ebenso Wahlmaterial aus dem Reich. Telefon: Zentrum 502—5600.

Hilfer hat gegen das Verbot seiner öffentlichen Versammlungen durch die bayerische Regierung nunmehr Beschwerde bei der höchsten Instanz, dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof, eingelegt. Präsident des Verwaltungsgerichtshofes ist Rahr.

Im Uchelaprospekt zeigte gestern der Verteidiger Dr. Wolf sein Plädoyer, das er am Dienstag begonnen hatte, fort. Er erklärte das gesamte vorliegende Uchelamaterial für Spitzelarbeit und plädierte bei Reumann auf Körperverletzung mit tödlichem Ausgang und verlangte ein dementsprechendes Urteil. Bei den anderen Angeklagten trat er für Freisprechung ein.

Affentomödie in der „Komödie“.

Beim Import ausländischer Dramatik scheint bei Berliner Direktoren der Affentomödie eine besondere Anziehungskraft auszuüben. Nach O'Reillys „haarigem Affen“ kommt jetzt der „Sprechende Affe“, und zwar in der „Komödie“, zu Wort. Das dreioctave Stück des Franzosen René Fauchois, das gestern seine Erstaufführung erlebte, zeigt die betrübende Tatsache, daß sich auch in Frankreich die Theater auf verzweifelter Suche nach guten Komödien befinden. Sonst würde sich der „Sprechende Affe“ dort nicht so lange hängen halten können. Die Haupthandlung dreht sich um die Jokusattraktion eines Mr. Sam Bid mit seinem Affen, der tatsächlich spricht. Das ist auch weiter kein Kunststück von diesem Bedewesen; denn es ist ein Mensch, der es versteht, sich wie ein Affe zu benehmen. Sam Bid erregt den Konkurrenzneid eines anderen Artisten, der ebenfalls einen sehr klugen Affen vorführt, nur mit dem Unterschied, daß dies ein richtiger Affe ist und daher nicht sprechen kann. Der Konkurrent roult eines Abends den sprechenden Affen, erlegt aber bei der Vorstellung ein köstliches Fiasko, da sich der Affe am Schluß der Vorstellung demaskiert und als Mensch entpuppt. Neben dieser Haupthandlung spielen noch verschiedene Nebenhandlungen. Und das ist das Schlimme. Sie sind nämlich noch mehr Kasperlage und entfalten noch mehr lässliche Klüßeligkeit, als das eigentliche Thema. Interessant an dem Abend ist nur die proteste Fähigkeit des Schauspielers Paul Graeb, wie ein Affe zu agieren. Grete Masheim verdient ein besonderes Lob mit ihrem frischen und kindlich-ansinnigen Spiel, da sie im letzten Augenblick eingespungen ist. Paul Göttinger mimte sehr sympathisch einen Clown, und Albert Ballermann mit äußerster Vorsicht vortragen einen ehemaligen Fürsten, der nun der Artist Sam Bid geworden ist. Die schauspielerische Unbeholfenheit und der Mangel an Gestaltungsraft erwies sich von neuem bei Frau Eise Ballermann.

Die Abänderung der Gagenkonvention. Der Verband Berliner Bühnenleiter hat den Antrag des Vorstandes, die Listen der Gagenkonvention aufzuheben, angenommen. Bei allen Abschüssen zu einer Tagesgabe von mehr als 50 M. muß die Genehmigung der Kammission eingeholt werden. Als Höchstgabe wurde wie bisher eine Tagesgabe von 300 M. festgesetzt. Die Kommission besteht aus dem geschäftsführenden Direktor des Deutschen Bühnenvereins, R. A. Artur Wolff, und den beiden Vorsitzenden des Verbandes Berliner Bühnenleiter Prof. Dr. Robert und Dr. Martin Jizel.

Im Deutschen Künstlertheater wird „Riquette“ nur noch bis Mitte noch, den 15., gespielt, da Käthe Tschick dann ihren Verpflichtungen nachkommen muß.

Der Meinertische Männerchor Berlin 1800, veranstaltet am 1. Osterfesttag abends 7½ Uhr ein Jubiläumskonzert im Konzerthaus der Staatlichen Hochschule für Kunst.

Der Scherenschnitt deutscher Schriftsteller hat in seiner Hauptversammlung vom 5. April den neuen Vorstand wie folgt gewählt: 1. Carl Dr. Theodor Henck; 2. Carl Henck; 3. Carl Henck; 4. Werner Wobholz; 5. Schriftf. Rudolf Leonhard; 1. Kassier Carl Henck; 2. Kassier Dr. Leon Henck. Ferner als Prüfer: Robert Deurer, Dr. Wally Jacob, Dr. Rudolf Cohn-Speyer, Bruno Schmidt, Dr. Margarete Rothbarth.

Großer Kammererfolg der Linken.

Eine dreistündige Rede Herriots.

Paris, 9. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Parteien der Linken waren außerordentlich gut beraten, als sie am Donnerstagmorgen nach einer eingehenden Erörterung der Lage beschloßen, den Kampf, den die Rechte seit Wochen mit den vergifteten Waffen gegen die Regierung und die Demokratie überhaupt führt, mit einer Gegenoffensive auf der ganzen Linie zu beantworten. Herriot, der am Mittwochabend nach der zweifelhaften Abstimmung im Senat entschloßen war, zurückzutreten, hat sich auf den Rat seiner politischen Freunde hin durch die Einmütigkeit, mit der sämtliche Gruppen des Kartells sich wieder um ihn geschart haben, dazu bestimmen lassen, auf seine Rücktrittsabsicht zu verzichten und von der Tribüne der Kammer herab das ganze Reich von Intelligen und Lügen, das die Reaktion gesponnen hat, zu zerreißen. Den Anlaß dazu gab ihm eine von der Linken eingebrachte Interpellation über die Finanzpolitik der Regierung. Dadurch wurde es Herriot ermöglicht, in ungewöhnlich geschickten und glänzenden Ausführungen den lächerlichen Nachweis zu erbringen, daß die Schuld an den finanziellen Schwierigkeiten, mit deren Verantwortung man in der unerschöpflichen Weise die Linke zu belasten versucht hat, ausschließlich auf den Nationalen Bloß zurückfällt, dessen Ministerien nicht nur die Finanzen des Landes in Grund und Boden zerrüttet haben, sondern auch den ersten Schritt zu jenen geschwundenen Finanzoperationen mit der Bank von Frankreich getan haben, die nunmehr zur Erhöhung des Notenumlaufs zwingen.

Die immer wieder vom Wulgeheul der Rechten unterbrochene, mehr als dreistündige Rede, die dafür eine lückenlose Beweisführung lieferte, sicherte dem Kabinett Herriot einen ungewöhnlich starken Erfolg. Die Aussprache dauerte in den Abendstunden noch an und wird wahrscheinlich in einer Nachsitzung fortgesetzt werden. Von den vier Parteien des Kartells ist ein gemeinsamer Vertrauensantrag eingebracht worden, dessen Annahme mit einer Mehrheit von etwa 300 Stimmen schon jetzt außer Zweifel steht.

Vertrauensvotum für Herriot.

Paris, 9. April. (M.) Da außer der von den Mehrheitsparteien eingebrachten Tagesordnung noch andere Tagesordnungen eingebracht waren, fehlte Herriot für die Tagesordnung Cajal die Vertrauensfrage ein. Die Tagesordnung Cajal erlangte die Priorität mit 291 gegen 242 Stimmen. Darauf begann um 9,40 Uhr die Abstimmung, bei der die Tagesordnung der Mehrheitsparteien mit 290 gegen 246 Stimmen angenommen wurde.

Mussolini schweigt.

Keine Antwort ist auch eine Antwort.

Erst kürzlich hatte Mussolini im italienischen Parlament feierlich erklärt, daß er die diplomatischen Vertreter Italiens fortlaufend unterrichten und anweisen würde, allen für das faschistische Regime ungünstigen Meldungen der ausländischen Presse entgegenzutreten. Wir waren daher gespannt auf die Entgegnung, die die italienische Botschaft auf unsere Enthüllungen vom 7. April über das Memorandum Filippelli veröffentlichte würde. Obwohl anzunehmen ist, daß die Berliner Botschaft Instruktionen aus Rom erhalten hat, ist von dieser Seite noch mit keiner Silbe zu unseren Enthüllungen Stellung genommen worden. Das ist wohl das beste Eingeständnis der Echtheit dieses Memorandums und damit auch der Richtigkeit seines Inhaltes.

Der italienische Bürgerkrieg.

Sprengkörper gegen Sozialisten.

Rom, 9. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntag fand im Volkshaus eine nichtöffentliche Versammlung der Opposition statt, wobei außer anderen der Sozialist Turati sprach. In die von mehreren hundert Personen besuchte Versammlung wurde ein Sprengkörper von außen in den Saal geworfen, wodurch eine gewisse Unruhe erzeugt wurde. Nach Schluß der Veranstaltung kam es zu Zwischenfällen und zu Schlägereien zwischen den Anhängern der Opposition und denen der Regierung, wobei ungefähr 30 Leute verletzt wurden.

In Bologna haben Faschisten infolge Ermordung eines faschistischen Eisenbahners, der in der vorgefertigten Nacht allem Anschein nach von Kommunisten niedergeschossen wurde, in der vergangenen Nacht in den von Kommunisten besetzten Vorkasernen zahlreiche Personen tödlich angegriffen, von denen eine den erlittenen Verletzungen erlegen ist. Mehrere Vermundete wurden ins Krankenhaus übergeführt.

In Faenza feuerten drei unbekannte Personen, vermutlich Kommunisten, auf drei Faschisten mehrere Revolvergeschosse ab und töteten das Feuer fort, als sie diese bereits niedergestreckt hatten. Zwei der Getroffenen sind ihren Wunden erlegen, der dritte hat eine schwere Verletzung erlitten. Die Mörder hielten das beschriebene Publikum mit ihren Revolvern in Schach und entliefen auf Fahrrädern.

Die Regierungsbildung in Belgien.

Besprechungen mit dem Parteiführer.

Brüssel, 9. April. (Eigener Drahtbericht.) Der König hat bereits die Besprechungen mit dem Parteiführer über die Regierungsbildung begonnen. Er hatte zunächst eine lange Aussprache mit dem bisherigen Präsidenten der Kammer, dem Genossen Emil Brunet, und den katholischen Senatspräsidenten, ferner mit zwei Vertretern der bisherigen Regierungsmehrheit, dem stämmisch-katholischen Innenminister Pouillet und dem liberalen Außenminister Hymans.

Zerbrochene Fensterscheiben.

Die Ablehnung des deutsch-spanischen Handelsabkommens.

Die deutsche Handelskammer in Barcelona hat an die Reichsregierung anlässlich der Ablehnung des deutsch-spanischen Handelsabkommens durch den handelspolitischen Ausschuß des Reichstags folgendes Telegramm gerichtet: „Das Abstimmungsresultat des handelspolitischen Ausschusses hat sofort lächelnd auf den deutschen Absatz in Spanien gewirkt. Angesichts des nunmehr befürchteten Zollkrieges lehnen die spanischen Käufer die Vergabung neuer Aufträge ab und annullieren die bereits erteilten. Um den Bruch der Handelsbeziehungen zu vermeiden, ist die Ratifikation des Abkommens unbedingt erforderlich.“

Reichsent und Auswertung. Für die Beratung der Steuer- und Auswertungsgesetze ist nunmehr eine Besißung für Mittwoch, den 22. April, in Aussicht genommen.

Der „Kloßentwurf“. Das holländische Organ der kommunistischen Partei, hatte den Fall Haarman zu einer schamlosen Blatatspropaganda gegen die Republik benutzt. Deshalb sollten sich der verantwortliche Redakteur Drecher und der Geschäftsführer Barnard vor Gericht verantworten. Beide leugneten, irgend etwas zu wissen und boten um gut Wetter. Das Gericht verurteilte Drecher zu drei Monaten und Barnard zu sechs Wochen Gefängnis.

Das Ausland über Hindenburg.

Was sagt Herr Stresemann dazu?

Stimmungsumschwung in Amerika.

New York, 9. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Kandidatur Hindenburgs erregt in ganz Amerika großes Aufsehen. Die Regierungskreise sind peinlich überrascht. Senator Borah, der als Vorsitzender des Senatsausschusses für auswärtige Politik den entscheidenden Einfluß auf die amerikanische Außenpolitik übt, weigerte sich, eine offizielle Stellungnahme zur Kandidatur Hindenburgs zu äußern. Die Börse hat bis jetzt auf Hindenburgs Kandidatur noch nicht reagiert. Dagegen sind die führenden Finanzkreise mit dem extrem-konservativen „Wallstreet-Journal“ einer Meinung, daß mit der Wahl Hindenburgs auch der Rechtsblock an die Macht kamme und die deutsche Politik ins reaktionäre Fahrwasser gelenkt werde. Nicht nur die Wahl Hindenburgs, sondern schon seine Kandidatur müsse die öffentliche Meinung Amerikas, die ihre Sympathien in letzter Zeit Deutschland zugewandt hatte,

zugunsten Frankreichs beeinflussen.

Aus einem längeren Privattelegramm der „Bosfischen Zeitung“ aus New York entnehmen wir:

Der katastrophale Eindruck, den die Kandidatur Hindenburgs auf Amerika gemacht hat, wird immer deutlicher. Die Nachricht wurde zunächst vielfach gar nicht geglaubt, dann aber überall in lebhafter Weise besprochen. In Finanzkreisen wurde diese Wendung fast ebenso erregt erörtert wie Herriots Mißtrauensvotum und die Frankentrife.

Die Stimmung für deutsche Anleihen ist völlig geschwunden.

Ein Bankier, der mehrere deutsche Anleihen verhandelt hat, fragte mich, ob ich eine Unterstützung der Industriellen für Hindenburgs Kandidatur für möglich halte. Auf meine bejahende Antwort meinte er, dann möge die Industrie gefälligst selbst versuchen, in Amerika deutsche Anleihen unterzubringen; er wogte es nicht mehr, den amerikanischen Zeichnern deutsche Objekte anzubieten.

Katastrophaler Eindruck in Italien.

Rom, 9. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Kandidatur Hindenburg hat hier einen

geradezu katastrophalen Eindruck

hervorgehoben. Der „Messaggero“ schreibt: Die Nominierung Hindenburgs durchkreuzt die Linie der Außenpolitik, die das Kabinett angeblich verfolgt. Gerade Stresemann, der eine Einigung der Nationalisten mit der Volkspartei beabsichtigt, steht sich heute zu der Erklärung gezwungen, daß die Kandidatur Hindenburgs aus außenpolitischen Gründen unmöglich ist. Dieser Zwischenfall in der Reaktion wird früher oder später seine Wirkung zeigen.

Englische Betrachtungen.

London, 9. April. (Eigener Drahtbericht.) Der „Manchester Guardian“ schreibt in seinem Leitartikel, die Wahl Hindenburgs bedeute die freiwillige Rückkehr zur Vergangenheit, in der das deutsche Volk nicht Herr seiner Geschichte war. Der Bankrott-Erklärung der Republik durch Hindenburg stände in Rom ein Mann gegenüber, der seine staatsmännliche Befähigung in dem Feuer der Kriegspolitik erwiesen hat. Am Donnerstagabend schreibt „Standard“: Wenn Hindenburg sich auch nicht politisch bedingt, so ist er doch seit Kriegsende der Sammelplatz aller militäristischen und monarchistischen Fühlens. „Evening News“: Hindenburgs Wiederkehr ist eine neue Herausforderung der deutschen Republik. Er ist der Mann der Monarchie, der sich niemals mit dem bestehenden Frieden abgefunden hat. „Star“: Die Kandidatur Hindenburgs wird sich vielleicht nicht so erfolgreich erweisen als ihre Anhänger glauben, da nach den jüngsten Feststellungen eines englischen Beobachters in Deutschland die Deutschen sich in einem Irrtum befinden, wenn sie Generale für populär halten.

Die Schweizer finden es zugleich grotesk und gefährlich

Genf, 9. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Schweizer Presse nennt die Kandidatur Hindenburgs eine Groteske und ein Komödientpiel, das gleichwohl für Deutschland schwerwiegende außen- und innenpolitische Folgen nach sich ziehen wird. Die „Basler Nationalzeitung“ schreibt von einem lächerlichen und gefährlichen Spiel. Die Kandidatur habe aber das Gute, daß sie jeden Zwang, endlich Farbe zu bekennen. Das Blatt schließt: Am 26. April wird man ziffernmäßig wissen, wieviele Deutsche gegenüber der Torheit, der

selbstmörderischen Herausforderung und Abgeschmacktheit

einer solchen Kandidatur gegenüber blind sind. Es wird nur die Minderheit sein, aber es ist wichtig, daß es eine kleine Minderheit sei, daß die Republikaner die Dreistigkeit und Unzuverlässigkeit ihrer Gegner ausnützen und gegen den Kandidaten des deutschen Krieges

für den Kandidaten des deutschen Friedens

werben. Hindenburg symbolisiert glänzend, daß die Reaktion gleichzeitig Krieg und Niederlage ist.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ nennt die Kandidatur Hindenburg eine Ungeheuerlichkeit, die man bei aller Erfahrung mit der deutschen Rechtsregimentalität doch kaum für möglich gehalten hätte. Daß der 77jährige General aus seiner Ruhe heraus in das Parteigetriebe gezerzt wird, um seine militärischen Verdienste zum Stimmfang zu benutzen, das ist nur die menschlich unerquickliche Seite der Angelegenheit. Schmerzlicher als das Unrecht, das der Rechtsblock gegenüber dem alten Feldherrn begeht, wiegt das Unrecht gegenüber dem deutschen Volk, das durch diese Kandidatur leichtfertig in die Gefahr neuer schwerer innen- und außenpolitischer Erschütterungen und Bedrängnisse hineinstürzt wird. Hindenburgs Name genügt, um im Ausland den Eindruck zu erwecken, daß die unverheilte Reaktion in Deutschland noch der Macht greift, auch wenn Hindenburg auf dem Reichspräsidentenstuhl weder die Kraft noch den Willen haben sollte, die Geschicke des Reiches zu beeinflussen. Die Auffassung des Chefs der deutschen Obersten Heeresleitung im Weltkriege als Präzidentenkandidat muß

wie ein Hohn auf die Mächte wirken.

denen Stresemann vor einigen Monaten einen Sicherheitspakt angeboten hat, und das berechtigte oder unberechtigte Mißtrauen der Welt wird Deutschland abermals mit einer chinesischen Mauer umgeben.

„Journal de Genève“ sagt: Die Kandidatur Hindenburg ist eine nationale Demonstration gegen die Regierung Luther-Stresemann,

deren Garantienangebot die deutsche Rechte schwer verstimmt; aber man soll die Bedeutung Hindenburgs nicht übertreiben. Er ist seit dem Kriege nicht länger geworden, und er hat nicht das Zeug zu einem großen Abenteuer. Er ist weder ein Napoleon, noch ein Bismarck nach ein Mussolini, nicht einmal ein Napoleon III., vielleicht auch nicht einmal ein Mac Mahan. Diese Kandidatur beweist, daß das Deutschland von gestern, wenn es einen großen Mann nötig hat, ihn nur unter den Rockschößen eines Königs findet; aber sie beweist auch, daß die großen Männer dieses Deutschlands 76 Jahre alt sind, die ihre Augen auf die Vergangenheit richten oder bereits auf die Ewigkeit; die Zukunft ihres Volkes aber werden diese Männer bestimmt nicht bauen.

Einmütige Warnungen aus Deutschösterreich.

Wien, 9. April. (Eigener Drahtbericht.) Alle Wiener Blätter beschäftigen sich am Donnerstag in Leitartikeln mit der Kandidatur Hindenburg. Die „Arbeiter-Zeitung“ fragt einleitend ob es möglich wäre, daß es einem Franzosen einfiel, den Marschall Koch zum Präsidenten der Republik zu wählen, und doch habe Koch den großen Krieg gewonnen. Aber Koch selbst würde eine solche Kandidatur nicht annehmen. Die „Arbeiter-Zeitung“ erklärt dann die Kandidatur Hindenburg als

eine Provokation der Vernunft und Moral

und sagt, der Rechtsblock müsse von allen Göttern verlassen sein, wenn er nun mit dem uniformierten Papanz herauskäme: „Nun steht die Frage wenigstens klar und deutlich vor dem deutschen Volke: die Demokratie auf der einen, die Reaktion auf der anderen Seite, und zwar die unverheilte Reaktion, welche die Republik verneint, den sozialen Fortschritt haßt und den Revanchekrieg vorbereiten will. Hindenburg zum Präsidenten der Republik zu bestellen, da könnte man ja gleich den Herrn Wilhelm wieder einsehen.“

Die „Neue Freie Presse“ nennt die Kandidatur einen traurigen Mißgriff und fragt, ob denn irgend jemand in Deutschland mit nur halbwegs klarem Verstand und auch nur einiger Kenntnis der Dinge sich nicht darüber im klaren ist, was die Kandidatur Hindenburg bedeuten würde:

Dieses Attentat darf nicht gelingen.

Hindenburg als Reichspräsident, das wäre der sichere Verzicht des mühsam errungenen internationalen Vertrauens, das Deutschland heute so notwendig braucht.“

Die christlichsoziale „Reichspost“ erinnert daran, daß Hindenburg erst kürzlich in einer Ansprache an nationale Jugendverbände gesagt hat: „Nur lebt in uns der Wille zur Tat, und ich denke, die Stunde wird kommen, in der wir handeln müssen!“ So sei begreiflich, wenn ein Heerführer solche Worte gebrauche, aber belastend seien sie für einen Mann, der als politischer Repräsentant Deutschlands auftreten will, belastend für ihn und noch mehr für das Reich, das er gegebenenfalls vertreten würde.

Die Poincaristen jubeln.

Paris, 9. April. (Eigener Drahtbericht.) Wenn auch das Interesse der politischen Kreise und der öffentlichen Meinung des Landes seit Tagen ausschließlich in Anspruch genommen wird von der innerpolitischen Krise, die selbst in der Presse die Beschäftigung mit Fragen der auswärtigen Politik nahezu völlig zurückdrängte, hat die Nachricht von der Aufstellung der Kandidatur Hindenburgs für die Präsidentschaft der Deutschen Republik in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Man macht hier nicht den geringsten Hehl daraus, daß eine Wahl Hindenburgs, der sich nach seiner eigenen Erklärung lediglich als

Platzhalter der Hohenzollern

betrachte, eine schwere Verwundung der internationalen Lage von geradezu katastrophalem Charakter zur unmittelbaren Folge haben würde und Frankreich nicht zögern werde, die in der Wahl des typischen Vertreters des imperialistischen und militaristischen Deutschlands und der Revanchepolitik zum deutschen Staatsoberhaupt liegende Gefahr für seine Sicherheit

mit entsprechenden Gegenmaßnahmen zu beantworten.

Als Mindestmaß solcher Sicherheitsvorkehrungen wird schon heute die Aufrechterhaltung der Besetzung des Ruhrgebietes und der Rainer Zone bezeichnet. Es wird versichert, daß die französische Regierung sich darüber unüberwiegend mit den anderen Kabinetten der Entente ins Benehmen setzen werde. Ein besonders schwerwichtiges Moment sieht man in den äußeren Umständen, unter denen die Aufstellung Hindenburgs erfolgt ist, und die auch nicht den geringsten Zweifel daran lassen, daß Hindenburg, der zweimal die Kandidatur der Rechten abgelehnt, schließlich dem vom ehemaligen deutschen Kronprinzen und dem Großadmiral v. Tirpitz ausgeübten Druck nachgegeben hat.

Reifliche Bestlebung über die Rühtheit, mit der in Deutschland die Reaktion die Waise abwerfen zu dürfen glaubt, herrscht begrifflicherweise im nationalistischen Lager Frankreichs, wo man bereits versucht, diese Wendung der Dinge gegen die Bestäubigungspositiv Herriots und gegen die vom Kabinett Luther-Stresemann vorgeschlagene Lösung des Sicherheitsproblems auszuwerten. So sagt der „Temps“, daß nach der Aufstellung Hindenburgs zum Präsidentschaftskandidaten durch die Parteien der gegenwärtigen Regierungskoalition die seit Wochen von den alliierten Kabinetten erzielte Frage der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit der deutschen Garantienangebote eine unzweideutige Antwort gefunden habe und man nunmehr auch in London und Brüssel einsehen müsse, daß mit einem Deutschland, dessen Regierungsparteien den Schildträger der Hohenzollern an die Spitze des Landes zu stellen entschloßen sind, der

Abschluß eines Garantievertrages unmöglich

ist. In der Beurteilung der Wahlausichten Hindenburgs ist man in Paris sehr skeptisch. Es herrscht die Auffassung vor, daß die Deutschnationalen die Popularität des Mannes, der die Verantwortung der Niederlage von 1918 trägt, bedeutend überschätzen und selbst der „Temps“ und die „Liberté“ glauben, daß Hindenburgs Aufstellung die

Ausichten von Marx eher verbessert

als verschlechtert hat. Die Niederlage Hindenburgs, erklärt der „Temps“, würde das Gute haben, daß es zu einer reinlichen Scheidung der Geister kommen und die Demokratie in Deutschland eine beträchtliche Erholung erfahren würde, zumal nach der Niederlage, die Stresemann durch die Deutschnationalen erlitten habe, die Stellung der gegenwärtigen Reichsregierung mit der Wahl des Kandidaten der Linksparteien unhaltbar werden müsse.

Genugtuung in Polen.

Warschau, 8. April. (M.) Anlässlich der Kandidatur Hindenburgs wird in der Warschauer Presse die Erwartung ausgesprochen, daß Hindenburgs Wahl zum Reichspräsidenten das deutsche Garantienangebot an die Weltmächte zum Scheitern bringen würde, was den Wünschen der polnischen Rechtspresse entsprechen würde. Der Grundton der Pressestimmen ist die Schadenfreude wegen der Schwierigkeiten, welche von dieser Kandidatur für die deutsche Außenpolitik erwartet werden. Die nationaldemokratische „Gazeta Poronna“ meint, jetzt müsse Stresemann zurücktreten. Der gesinnungsverwandte „Kurjer Warszawski“ spricht mit Befriedigung von einer Wabanquepolitik Deutschlands, welche diesem schwere moralische Einbußen im Auslande bringen und die bisherige Politik Berlins und Londons „abottern“ werde. Korstantz „Koczpospolita“ bemerkt aus diesem Anlaß in ironischer Weise den Berliner englischen Botschafter Lord D'Alvernon. Die rechtsstehende „Warszawianka“ sieht in Hindenburg einen Schrittmacher der Hohenzollern, der sozialistische „Robotnik“ spricht von einer Herausforderung.

Gewerkschaftsbewegung

Die Einigung marschiert.

Das Jahr 1923 mit seinen Währungs- und Wirtschaftskrisen erzeugte in weiten Kreisen der Arbeiterschaft eine Art Verzweiflungsstimmung, auf Grund deren sie in der „reformistischen“ Gewerkschaftsarbeit keinen Sinn mehr sahen und infolgedessen nur allzu leicht der Agitation der Kommunisten mit ihrer Verbrüderung auf die Beirückung verfielen. Das hat sich geändert. Von Gründung der Gewerkschaftsbewegung zeugen zunächst die Ergebnisse der Wahlen zu den gewerkschaftlichen Ortsverwaltungen oder Ortsstellen.

Hauptsächlich im Deutschen Metallarbeiterverband zeigt sich eine erfreuliche Veränderung. Überall ist die kommunistische Opposition stark zurückgedrängt.

Bemerkenswert ist vor allem, daß sogar in Rheinland-Westfalen, das als Schauplatz der Ruhrinvasion für die kommunistische Agitation besonders günstigen Nährboden bot, der kommunistische Einfluß in der Gewerkschaftsbewegung einen starken Rückgang aufzuweisen hat. Bei den Wahlen zur Ortsverwaltung in Köln wurden 3 B. gegen die Liste der Amsterdamer Richtung nur zwei Stimmen abgegeben. In Dortmund, Hörde, Eisen, Rülheim und Duisburg gelangten die Ortsverwaltungen wieder in die Hände der Amsterdamer Richtung, während noch im Vorjahre die Kommunisten die Leitungen in diesen Zählstellen belegen konnten. In Düsseldorf stehen 657 Stimmen für die Amsterdamer Liste 330 Stimmen für die Moskauer Liste gegenüber, und in Selsentirchen, wo früher die Kommunisten souverän herrschten, kam es nur noch zu einer Mehrheit von sechs Stimmen für die Liste Moskau. In Bielefeld verzichtete die kommunistische Opposition sogar auf eine eigene Liste.

Ähnlich stark geht der Einfluß der kommunistischen Gewerkschaftsopposition in Mitteldeutschland zurück. In Halle, wo im Vorjahre noch die Vertreter der Amsterdamer kaum öffentlich auftreten konnten, da sie niedergebrüllt wurden, gelang es Anfang dieses Jahres, 322 Stimmen für Amsterdam den 511 für Moskau entgegenzusetzen. In Wittenberg stehen 36 Stimmen für Moskau 35 Stimmen für Amsterdam gegenüber. In Merseburg, wo die Verwaltungsstelle seit Jahren kommunistisch besetzt war, wurde ebenfalls die Amsterdamer Liste mit großer Mehrheit gewählt, während die Moskauer Opposition nicht mehr als ein Fünftel der abgegebenen Stimmen erhielt. Ähnlich liegt es in Bitterfeld, wo

nur ein Sechstel der Stimmen für Moskau

abgegeben worden ist, so daß die Ortsverwaltung nur aus Mitgliedern der Amsterdamer Richtung gebildet wird.

Ähnlich ist es in den Hauptstädten Thüringens: In Erfurt wurden noch 1924 rund 400 Stimmen für Moskau und 300 Stimmen für Amsterdam bei der Wahl des Geschäftsführers der Ortsverwaltung abgegeben. Jetzt hat sich dieses Verhältnis geändert in 316 Stimmen für Moskau und 368 Stimmen für Amsterdam. Noch günstiger fielen die Wahlen zur Ortsverwaltung aus. Hier standen 385 Stimmen für die Liste Amsterdam nur noch 316 Stimmen für die Liste Moskau gegenüber. In gleicher Weise ergaben die Wahlen in Zeitz und Braunschweig starke Mehrheiten für die Amsterdamer Liste.

Aus den nördlichen Küstengebieten kommen gleiche Meldungen: In Hamburg verzichtete die „Gewerkschaftsopposition“ auf eine eigene Liste, anscheinend, um den starken Rückgang nicht zahlenmäßig feststellen zu lassen. In Wilhelmshaven und Bismar brachten die Kommunisten nur etwa ein Zehntel der abgegebenen Stimmen auf, so daß die Ortsverwaltungen nur aus Anhängern der Amsterdamer Richtung zusammengesetzt werden.

Auch bei anderen Gewerkschaften zeigt sich ein andauernder Rückgang der kommunistischen Opposition. So entsandnen die Legilarbeiter in Chemnitz im Vorjahre noch 22 Vertreter der Liste Moskau in die Ortsverwaltung, während sie 1925 nur noch einen Vertreter bei den Wahlen

durchbrachten. Ähnlich stark ist der Rückgang in der bisherigen kommunistischen Hochburg Halle an der Saale, wo die Moskauer gegenüber 106 Stimmen für Amsterdam nur noch 56 Stimmen aufbringen konnten. In Berlin mußten die „oppositionellen“ Legilarbeiter sogar auf Aufstellung einer eigenen Liste verzichten. In Leipzig geht auch bei dem Zimmererverband der kommunistische Einfluß stark zurück. Die Neuwahlen ergaben ein Stimmenverhältnis von 298 für Moskau und 312 für Amsterdam. Die Leipziger „oppositionellen“ Transportarbeiter brachten überhaupt keinen Vertreter bei den Ortsverwaltungswahlen durch.

Besonders deutlich kommt der Niedergang der kommunistischen Opposition auch bei dem zu Beginn des Jahres von der SPD. einberufenen „Betriebsräte-Kongress“ des mitteldeutschen Bergbaues zum Ausdruck. Von ungefähr 2000 Betriebsräten folgten dieser Einladung nur etwa 50.

Endlich sei noch das Ergebnis der Wahl zum Ausschuss der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz angeführt. Bei diesen im Dezember 1924 stattgefundenen Wahlen wurden insgesamt 1463 900 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Liste des

Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

780 810, auf die der christlichen Gewerkschaften 613 740 und auf die Liste der SPD. ganze 52 388 Stimmen, während der Rest sich auf vier örtliche Listen verteilte. Die angeführten Zahlen, die beliebig vermehrt werden könnten, zeigen eine erfreuliche Gesundung der Gewerkschaftsbewegung.

Die Dienstzeit der Reichsbahnbeamten.

Von der Reichsgewerkschaft Deutscher Reichsbahnbeamten und Kamärier wird uns geschrieben:

Das Reichskabinett hat am 3. März folgenden Beschluß gefaßt: Die im Hinblick auf die Notlage des Reichs über die Dienstzeit der Reichsbeamten für die Zeit bis zum 31. Dezember 1923 getroffenen Beschlüsse werden vorläufig wie folgt gemildert:

Die Dienstzeit kann auf 51 Stunden wöchentlich herabgesetzt werden, soweit dies ohne erhebliche Mehraufwendungen möglich ist. Unberührt bleiben die allgemeinen Grundsätze über die Verpflichtung des Beamten, die ihm übertragenen Arbeiten rechtzeitig ohne Rücksicht auf die allgemeine Regelung der Dienststunden zu erledigen, und über die Erhöhung der Dienstzeit bei bloßer Dienstbereitschaft. Die Ressortminister erlassen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

Die unerträglichen Bestimmungen der Dienstbauverordnung der Reichsbahn und ihre Auswirkungen auf die Vermehrung der Unglücksfälle — die fast immer dadurch verursacht werden, daß das Reichsbahnpersonal dienstlich bis ins Ungemessene angestrengt wird — zwingen uns, die Reichsbahngesellschaft zu veranlassen, den Reichsbahnabteilungsbeschlüssen auch für die Reichspostbediensteten anzuerkennen.

Bei Aufstellung von Dienstplänen konnten wir feststellen, daß in rücksichtsloser Weise vom Personal verlangt wird, über 340 Stunden Dienst im Monat zu verrichten. Es ist dies ein Zustand, der sich unmittelbar auf die Betriebssicherheit des Verkehrs auswirken muß. Andererseits bedeutet diese Dienstvergrößerung eine ununterbrochene Schädigung des Gesundheitszustandes des Reichsbahnpersonals.

Eine alte und bekannte Forderung unsererseits ist weiter die Wiedereinführung der ungeteilten Arbeitszeit des stationären Personals. Durch den oben erwähnten Kabinettsbeschlusses wird dieser Forderung (für die Reichsbeamten) Rechnung getragen, und zwar insoweit, als in allen deutschen Städten mit über 200 000 Einwohnern — soweit das bisher noch nicht der Fall war — zukünftig die ungeteilte Dienstzeit eingeführt werden soll. Auch diese Erregung dürfte von der Reichsbahn L.G. ohne irgendwelche wirtschaftlichen Schäden für sie durchgeführt werden können. Ebenfalls die Arbeitszeitregelung für das Fahrleitungspersonal hat uns wiederholt Veranlassung gegeben, mit der Reichsbahn zu verhandeln. Leider zeigte die Reichsbahnverwaltung in dieser außerordentlich wichtigen Angelegenheit keinerlei Interesse und Verständnis.

Nach dem Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums sind durch eine Kommission die Hörsen der DDB. zu prüfen und zu beseitigen. Bis heute haben wir leider von dieser Kommissionsstätigkeit noch nichts verspüren können. Dagegen hat die Reichsbahnverwaltung an die Reichsbahndirektion vor einigen Tagen einen Erlaß herausgegeben, in welchem die Instanzen darauf hingewiesen werden, daß man es nur mit einer sogenannten „Kann-Vorschrift“ zu tun habe. Scheinbar glauben die Wächter der Reichsbahn L.G., die Gebude des Personals einmal auf die Probe stellen zu müssen. Wir warnen dringend vor einer Ueberspannung des Bogens und richten an die Reichsbahnverwaltung die präzise Frage: Ist die Reichsbahngesellschaft bereit, den Kabinettsbeschlusses vom 3. März auch für ihr Personal anzuerkennen?

Der Streik der Feilenarbeiter beendet.

Die im Deutschen Metallarbeiterverband organisierten Feilenarbeiter beschloßen in ihrer Branchenversammlung am 8. April den Streik abzubrechen, da ein Vergleichspruch vom Schlichter Groß-Berlins vorliegt, der von beiden Seiten, Arbeitgeber und Arbeitnehmerorganisation unterzeichnet ist. Die Feilenarbeiter stehen aber auf dem Standpunkt, daß niemand sie zur Arbeit zwingen kann und beschloßen, falls die Streikleitung im Verein mit den Organisationsvertretern keinen Ausgleich mit dem Feilenwerk erreichen kann, ihre Entlassung zu nehmen, um anderweitig in der Metallindustrie Arbeit zu suchen.

Eine große Erbitterung herrscht unter den Feilenarbeitern über die Ablehnung der Schlichterforderung. Den Schleiern, die in harter, lebensgefährlicher Arbeit frühzeitig an Schwindsucht zugrunde gehen, ist eine Zulage über 10 Proz. nicht gewährt worden. Die Streikleitung wurde beauftragt, noch einmal den Verhandlungsweg zu beschreiten, um auch den Hilfs- und Lohnarbeitern neben den Schleiern zu einer Aufbesserung der Löhne zu verhelfen.

Geschickte Verhandlungen in der chemischen Industrie.

Am Mittwoch fanden für die chemische Industrie, Sektion Berlin-Brandenburg, die Lohnverhandlungen statt. Die Arbeitnehmerorganisationen hatten 75 Pf. Stundenlohn gefordert. Die Unternehmer erklärten bei den Verhandlungen kategorisch, jede Lohnherabsetzung abzulehnen zu müssen. Auch das sofort anzurende Bezirksarbitrium konnte zu keiner Entscheidung gelangen. Es wird an der Arbeiterschaft der chemischen Industrie liegen, ob sie gewillt ist, zu dem jetzigen Hungerlohn von 62 Pf. weiter zu arbeiten.

Wenn die Unternehmer sich bei ihrer ablehnenden Haltung so stark fühlten, dann ist dies nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter in der chemischen Großindustrie zum großen Teil unorganisiert sind. Nirgends zeigt sich trasser als in der chemischen Industrie, daß die Lohnhöhe mit abhängig ist von der Stärke der gewerkschaftlichen Organisation. Der Fabrikarbeiterverband wird keinen Lohnabschluß vornehmen, für den er nicht die volle Verantwortung übernehmen kann. Bei dem Mangel eines Lohnabkommens aber sind größere Kämpfe unermesslich. Die Arbeiterschaft der chemischen Industrie sollte den Schluß daraus ziehen, alles daran zu setzen, um ihre Organisation zu stärken.

Die Flucht aus Moskau.

Im Siemens-Elmo-Werk hat die Betriebsratswahl einen durchschlagenden Erfolg der freigewerkschaftlichen Einheitsliste ergeben. Die „Kaiser-Fahne“ bemüht sich, diesen gewerkschaftlichen Erfolg in einen kommunistischen umzu-biegen. Sie behauptet, daß sich der Betriebs- und Arbeiterrat aus 3 Mitgliedern der SPD, 4 der KPD. und 8 „Sympathisierenden“ zusammensetzt. Natürlich sympathisierend mit Moskau. Das bolschewistische Blatt tut so, als wüßte es nicht, daß diese „Sympathisierenden“, soweit sie Mitglieder der KPD. waren, aus dieser ausgeschlossen sind, weil ihnen die gewerkschaftliche Zusammenarbeit höher steht, als ein Befehl Sinowjews. Die Moskowiter sind also

schon so auf dem Hund, daß sie den Austritt aus ihrer Partei als Sympathieerklärung auffassen. In diesem Sinne wird die organisierte Arbeiterschaft bald nur noch aus „Sympathisierenden“ bestehen.

20 000 Hamburger Bauarbeiter angepöppelt.

Hamburg, 9. April. (Eigener Drohbericht.) Die Bauarbeiter Groß-Hamburgs befinden sich seit einiger Zeit in einer Lohnbewegung. Sie fordern unter Hinweis auf die amtliche Teuerungsziffer eine Erhöhung des bisherigen Lohnes auf das Niveau des Vorkriegslohnes. Diese Forderung wurde von den Bauunternehmern abgelehnt. Die Unternehmer machten ein ganz geringes Angebot und wollten außerdem eine langfristige Bindung durchsetzen. Damit erklärten sich die Bauarbeiter jedoch nicht einverstanden. Sie traten in einer großen Anzahl von Betrieben und Baustellen, die von der Organisationsleitung ausgeführt waren, in den Streik. Dieser Zeitstreik ist jetzt von den Unternehmern mit einer Ausperrung sämtlicher Bauarbeiter beantwortet worden. Die Ausperrung beginnt am Donnerstag, den 9. April, nach Arbeitschluss. Es werden von der Ausperrung im Groß-Hamburgischen Städtegebiet insgesamt über 20 000 Bauarbeiter betroffen.

Eine seltsame Begründung.

Wie wir im gestrigen Abendblatt des „Vorwärts“ bereits berichteten, hat das Reichsarbeitsministerium den Antrag der Bergarbeiterorganisationen, den am 24. März gefällten Schiedspruch für den Ruhrkohlenbergbau verbindlich zu erklären, abgelehnt. Und zwar nach dem W.B.-Bericht deshalb, weil das Ministerium aus den Nachverhandlungen die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die zwischen den Tarifparteien bestehenden Meinungsverschiedenheiten nicht derartig groß sind, daß nicht bei beiderseitigem erneuten Verhandlungswillen eine Einigung unter den Parteien selbst erzielt werden könnte.

Wie liegen die Dinge? Die Unternehmervertreter haben den Schiedspruch in allen Teilen bekämpft unter Hinweis auf die ungelieblichen Abnahmeverhältnisse, und gegen den Schiedspruch gestimmt. Die Bergarbeiter nahmen den Schiedspruch an, die Unternehmer lehnten ihn ab. Unter diesen Umständen ist der Schiedspruch für die Bergarbeiter natürlich profitlos, wenn er nicht für verbindlich erklärt wird. Sie beantragten daher durch ihre Verbände die Verbindlichkeitsklärung, worüber verhandelt wurde. Sind die Meinungsverschiedenheiten tatsächlich nicht groß, dann konnten sie bei den Verhandlungen über eine Verbindlichkeitsklärung gehoben werden. Offenbar war dies nicht möglich. Glaubt man im Reichsarbeitsministerium, die Zehnarbeiter würden nachträglich einen besonderen Verhandlungswillen an den Tag legen, den sie in diesem Falle bisher nicht bezeugt haben? Oder verlangt man von den Bergarbeitern, die zur Verständigung bereit waren, noch größere Nachgiebigkeit? Wenn sich nun ein beiderseitiger Verhandlungswille, auf den das Reichsarbeitsministerium aus einer gewissen Verlegenheit heraus verweist, nicht ergibt, was dann? Die Bergarbeiter werden sich einer erneuten Verhandlung über die „nicht großen Meinungsverschiedenheiten“ nicht erziehen. Doch gibt es auch für sie eine Grenze, über die sie nicht hinaus können. Bis es zu erneuten Verhandlungen kommt, sind drei Wochen verfloßen, und wenn diese Verhandlungen zu keiner Einigung führen, kann das Spiel von neuem beginnen. Die ersten ergebnislos verlaufenen Verhandlungen waren am 17. März, die neuen Verhandlungen können frühestens am 14. April beginnen. Die Gebude der Bergarbeiter dürfte nicht allzu stark belastet werden.

Noch weit entfernt vom Achtstundentag.

Auf der „August-Thyssen-Hütte“ in Hamborn ist die wöchentliche Arbeitszeit nach Verhandlungen mit den Arbeitnehmervertretern von 47 1/2 auf 56 Stunden herabgesetzt worden. Die Kürzung um 1 1/2 Stunden erfolgt in der Sonabendarbeit. Es bleiben also noch neun Stunden tägliche Arbeitszeit und zwei Stunden in der Woche außerdem.

Ein Unterfütterschwinder.

Wir machen alle Gewerkschaften und die sonstigen proletarischen Organisationen darauf aufmerksam, daß eine Personlichkeit, die sich Edgar Clausing nennt, ein Mitgliedsbuch des D.B. vorweist und angibt, Antwerpener Straße 4 zu wohnen, in der letzten Zeit verläuft hat, „unter Schilderung seiner besonderen Notlage“ von einigen Stellen Unterstützungsbeiträge zu erhalten. Dies ist dem Betreffenden auch zum Teil gelungen. Jetzt vorgenommene Feststellungen haben ergeben, daß die gemachten Angaben zum Teil unwahr sind und erkennen lassen, daß es sich um einen Schwindler handelt. Wir warnen vor ihm. K.F.-Bund, Ortsstelle Berlin.

Deutscher Holzarbeiterverband, Verwaltungsverhältnisse Berlin. Für die Verlegung am 1. Oktober 1925, nachmittags 8 Uhr, in der Goethe-Halle, sind noch Karten zum Preise von 1 Mark inkl. Sachbesuche im Bureau zu haben. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Eisenarbeiter-Verband. Des Osterfestes wegen bleibt die Geschäftsstelle des Bezirks 10, Streifenstr. 16, vom Donnerstag, den 9. April, bis zum 14. April, vorm. 8 Uhr, geschlossen.

Städt. Ortsverwaltung Berlin. Die Geschäftsstelle bleibt Sonnabend, den 11. April, wegen des Osterfestes geschlossen. Nächste Abend-Sprechstunde nach dem Fest: Freitag, 11. April 1925.

Centralverband der Angestellten, Ortsgruppe Groß-Berlin. Das Osterbureau bleibt Sonnabend, den 11. April, geschlossen.

Verantwortlich für Postamt: Graf Kruller; Wirtschaft: Wilbur Salernus; Gewerkschaftsbewegung: Reichs-Ostern: Reulicourt; Dr. John Schlemmer; Woles und Guntzler; Reichs-Rat; Anzeigen: Th. Glaser; (Amlich in Berlin, Berlin; Vorwärts-Berlin G. m. b. H., Berlin; Deutscher Arbeiter-Verband; Berliner Arbeiter-Verband; Paul Singer u. Co., Berlin; G. m. b. H. Rindfleisch; Stern; 2. Belangen und „Unterhaltung und Wissen“.

Eukodal, Pantopon usw. Kokain-Entwöhnung Prospekt frei

Morfium

Alcohol

Schloß Rhenbuck, Godesberg/Rhein, Dr. Mueller-Roland, seit 1899.

Kaiser's Fest-Kaffee

zu 3,60, 4,00, 4,40, 4,80 das Pfund.



Zum Osterfest reichste Auswahl in
Kakao / Schokoladen / Pralinen
Keks und Biscuits
In bester Qualität billigst aus eigenen Fabriken



Kaiser's Kaffee-Geschäft

Filialen in allen Stadtteilen Groß-Berlins

Osterwanderungen in den Frühling.

Das Osterfest, drei oder vier zusammenhängende Tage, lockt Viele wieder hinaus „aus dem Druck von Giebeln und Dächern, aus der Straßen querschnitender Enge“...

Eine Drei- bis Vier-Tage-Wanderung. Biegener Helle.

Von den Fernbahnhöfen der Stadtbahn fahren wir mit den Zügen nach Schwiebus oder Breslau bis Pilgram. Wir wandern durch das Dorf, in dem uns ein altes, strohgedecktes Bauernhaus auffällt, das auf der Straßenseite eine Unterfahrt für Wagen hat...

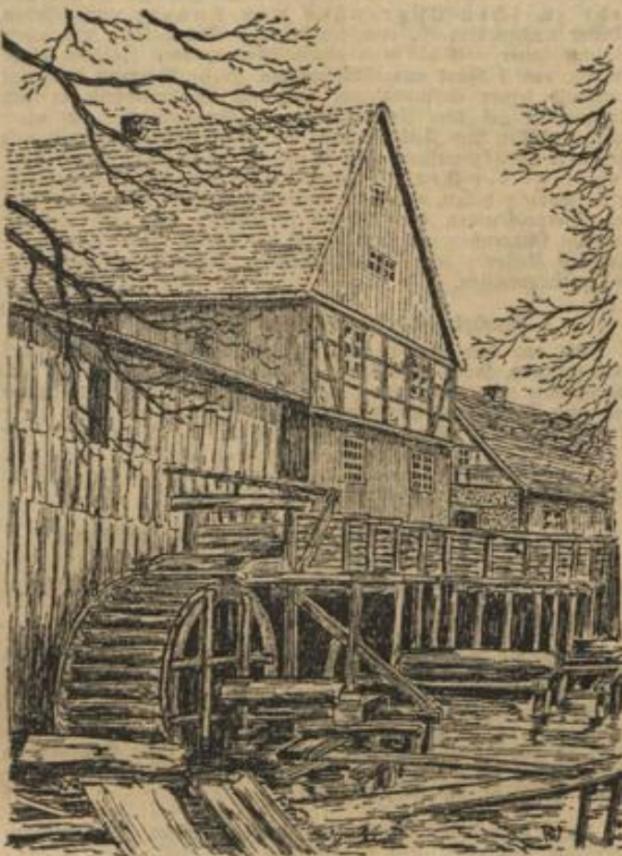
Schlaubetal.

In Mirdorf beginnt unsere Wanderung durch das schöne Schlaubetal. Von Südost kommen wir zum Kupferhammer. Allmählich senkt sich der Weg zur Schlaube hinab...

Neuzelle.

Von Treppeln weiter gen Ost, durch hügliges, teilweise bewaldetes Gelände über Schwersto nach Lummro und dann nach Schwaben. Etwas nördlich von diesem Ort liegt das Kloster Neuzelle...

des Barock wurde sie neu ausgestaltet; geradezu überförmlich wirkt der überreiche Schmuck der Wände und Decke. Heute ist die Neuzeller Klosterkirche fast das Gegenteile der alten Zisterzienserkirche...



Die Bremsdorfer Mühle im Schlaubetal.

Fasanenwald, der Schluchten und Aussichtspunkte aufweist, bald diesseits, bald jenseits der Bahn, gen Süd. Schöne Rückblicke auf das Oberthal mit Neuzelle und Fürstenberg im Hintergrunde...

Cuben.

In der Nähe der Bahn wandern wir weiter, teilweise durch Wald, nach Breslau und Köchen. Jetzt kommen wir bald auf den Reihedamm, dem wir folgen. Rechts ziehen sich bewaldete Höhen hin...

vorgegangen. Auf die Werbzeit deutet nach der Rich bei der Stadt hin, auch wurde in der wendischen Kirche, der Klosterkirche, bis 1690 wendisch gepredigt. Schon frühzeitig erhielt Guben große Bedeutung...

Zwei-Tage-Wanderung. Brandenburg-Prigebirge-Kathenow.

Die Potsdam-Magdeburger Bahn bringt uns zur alten Hauptstadt Brandenburg. Sie liegt an einer alten Pforte, die in frühgeschichtlicher Zeit das Ueberfahren der Seen, Sümpfe und Flußläufe, die die Havel hier bildet, erleichterte...

Von Prigebirge wandern wir gen Nordwest weiter. Der Weg führt teils durch die Havelniederung in der Nähe des Flusses, teils durch Wald, an der kleinen Siedlung Capel und an mehreren Ziegeleien vorüber, nach Döberitz. Hier wenden wir uns nördlich über die Bahn in den Wald...

Anthony John.

Roman von Jerome K. Jerome.

Sie hatten den Pfad erreicht, der zur Hütte des Hegers führte. Anthony sprang über den Zaun, wandte sich Betty zu: „Sie sind ein famoseres Mädchen.“ Er schaute sie an; Betty stand auf der untersten Latte des Zaunes. Sie lächelte, streckte die Hand aus, damit er ihr hinüberhelfe...

heien,“ sprach Herr Rowbray. „Was werden Sie tun, wenn Sie die Schule verlassen?“ „Ich dachte daran, in einem Bureau zu arbeiten,“ entgegnete Anthony. „In irgendeinem besonderen Bureau?“ „Ja, Herr Rowbray. In Ihrem, wenn Sie es gestatten.“ Herr Rowbray betrachtete ihn mit halbgeschlossenen Augen...

Millsboroughs zu Klienten; unter diesen befand sich auch Frau Remt. Herr Rowbray hatte in deren Angelegenheiten mehr als einmal mit Anthony Unterredungen gepflogen und dabei von dessen Klugheit und Scharfsinn eine gute Meinung gewonnen. Der Preis, den er für das Grundstück der Tante erzielt, die Art, wie er den einen Käufer gegen den anderen ausgepielt hatte, erschienen Herrn Rowbray fast genial...

(Fortsetzung folgt.)

Starker Osterreiserverkehr.

Andrang am Stettiner und Anhalter Bahnhof.

Das Volkswort: „Grüne Weihnachten, weiße Ostern“ ist in diesem Jahre völlig eingetroffen. Das Wetter zwingt die Naturfreudigen geradezu ins Freie. Besonders die Jugend benutzt die wenigen Tage zwischen der Arbeit, um dem großen Stettiner Berlin den Rücken zu kehren. Die Eisenbahn ist den Jugendwanderern nach jeder Richtung entgegengekommen, sie hat besondere Jüge für sie zusammengestellt, die sehr stark benutzt waren, vor allem nach dem Harz, nach Thüringen und der Sächsischen Schweiz. Die Jugendvereinigungen, die Fahrtermäßigung haben wollten, mußten bis zum Dienstag der Woche an dem Abfahrtsbahnhof ihre Anmeldungen anbringen. Es ist charakteristisch für den diesjährigen Osterverkehr, daß auch die Fahrgastleistungen nach der Ostsee besonders stark benutzt werden. Das liegt wohl daran, daß in diesem Jahre der April eine außergewöhnlich milde Witterung hatte. Auf dem Stettiner Bahnhof, dem Abfahrtsbahnhof der Ostseezüge, ist der Verkehr doppelt so stark wie zum Osterfest des Vorjahres. Natürlich wird entsprechend der gesamten Wirtschaftslage die vierte Klasse am stärksten benutzt; die dritte und vierte Klasse nehmen zusammen 75 Proz. des gesamten Reiserverkehrs ein. Die Eisenbahnverwaltung hat zur Bewältigung des starken Verkehrs Sonderzüge eingelegt, aber sich damit nicht begnügt, sondern auch für die regulären Verbindungen Vor- und Nachzüge bereitgestellt. In den Feiertagen selbst wird am Stettiner Bahnhof für die Abfahrtszüge ein beschleunigter Verkehr eingerichtet werden; die Zugfolge wird eine Verstärkung erfahren. Als Ziel für diesen Abfahrtsverkehr kommen vom Stettiner Bahnhof Löwenberg, Gransee und Angermünde in Frage, Angermünde als Kreuzungspunkt für die Fahrten nach Stralsund. Am Potsdamer Bahnhof erfreuen sich die Harzzüge einer starken Benutzung. Die Fahrten für die am 9. abgefahrenen Jüge sind ausverkauft, am 10. und 11. erwartet die Eisenbahnverwaltung einen ebenso starken Verkehr. Sie hat einen Sonderzug eingelegt, der um 10,45 Uhr vorm. den Potsdamer Bahnhof verläßt und um 4 Uhr nachmittags in Harzburg eintrifft. Ferner verkehren die nach Köln gehenden Jüge über den Harz. Weitere Verbindungen nach derselben Richtung über Halberstadt und Goslar erfreuen sich ebenfalls sehr starken Zuspruchs. Für den Feiertagsverkehr wird auf dem Potsdamer Bahnhof nach Berder und auf der Wannseebahn ein verstärkter Ein- und Ausverkehr zur Bewältigung des zu erwartenden Verkehrs erfolgen. Riesige Menschenmengen, wie sie auf keinem Bahnhof zu finden waren, konnte man auf dem Anhalter Bahnhof feststellen. Gewaltige Scharen von Jugendlichen füllten die Bahnsteige. Ihr Reiseziel sind vor allem die Sächsischen Schweiz und Thüringen.

Das Mitteleuropäische Reisebüro erklärte, daß in diesem Jahre im Vergleich zum vorigen eine Verteilung des Kartenerkaufs stattgefunden hat. Schon vierzehn Tage vor Karfreitag begann der Andrang zu den Fahrkartenschaltern. Er war besonders stark am Montag. Hier wird die zweite und dritte Klasse bevorzugt. Wenn auch der Verkehr im großen und ganzen nicht den normalen Friedensstand erreicht hat, so ist doch festzustellen, daß die diesjährigen Osterferien der Eisenbahn wieder größere Einnahmen gebracht haben. Die Sehnsucht nach der Natur ist häufiger als das Portemonnaie. Wie mancher verzichtet auf andere Annehmlichkeiten, um nur einige Tage außerhalb Berlins verleben zu können.

Aus dem Berliner Haushaltsplan für 1925.

Der Aufbau des Berliner Haushaltsplanes für 1925, über dessen Fertigstellung durch den Magistrat wie gestern Abend berichtet, ist gegen das Vorjahr nur geringfügig geändert. Der Haushaltsplan ist in materieller Beziehung nach den Verhältnissen von Anfang Oktober 1924 aufgestellt, die Kopfzahl der Beamten und Festangestellten ist nach dem Istbestand vom 1. Februar 1925 angelegt. Bei der laufenden Verwaltung erklärt sich die Steigerung der Ausgaben hauptsächlich aus den Mehrkosten der Gehälter, Vergütungen und Löhne sowie aus Mehraufwendungen bei dem Wohlfahrtswesen. Eine Million Mark sind für weitere Verbesserung der Straßensanierung vorgesehen. Die einmaligen Anforderungen sind gegen das Vorjahr von rund 10,5 Millionen (einschl. Restansparungen) auf 44,3 Millionen Mark gestiegen. Hieran ist die Kapital- und Schuldenverwaltung mit 6,7 Millionen Mark beteiligt. Außerdem sind vorgesehen für unbedingte nötige Schulbauten 4 Millionen Mark, für die Arbeiten an der U-Bahn 2 Millionen Mark, 400.000 Mark für Sanierungsarbeiten und 700.000 Mark für Fortführung des Spielplatzprogramms. 2,5 Millionen Mark sind für Wohnungsbauten angelegt. Der Rest der einmaligen Anforderungen muß für Ausgaben zur Beseitigung von Schäden aus den Inflationsjahren aufgewendet werden, insbesondere für bauliche Instandsetzungen, Straßenneu- und Umpflasterungen, Brückenbauten. Der Umfang der aus laufenden Einnahmen zu deckenden einmaligen Ausgaben ist erheblich. Jedoch war eine längere Hiniauschiebung dieser seit Jahren dringenden Arbeiten nicht zu verantworten. Die Übernahme wenigstens eines Teiles dieser einmaligen Anforderungen auf die außerordentliche Verwaltung erwies sich bei der Lage des Anleihemarktes als unmöglich. Sie ist noch so ungünstig, daß der Magistrat sich darauf beschränken muß, Anteilbeträge im wesentlichen nur für die dringlichsten werdenden Anlagen vorzulegen. Von der Gesamtforderung von 35,5 Millionen Mark sind nur 6 Millionen für die Kämmererverwaltung, dagegen 15 Millionen Mark für den Bau der Schnellbahn Gesundbrunnen-Neutölln (U-Bahn) und 14,5 Millionen Mark für Um- und Erweiterungsarbeiten der städtischen Werke bestimmt.

Die Hauptursache dafür, daß es möglich gewesen ist, eine größere Bewegungsfreiheit zu erlangen, liegt in der Entwidlung der Steuern. Sie haben bereits im Vorjahre größere Einnahmen gebracht, als sich bei der Etatsaufstellung voraussehen ließ. Die Steuern 1925 konnten daher ohne Änderung der gegenwärtig geltenden Sätze nach dem tatsächlichen Aufkommen der letzten Monate angelegt werden. Nur für die Hundesteuer ist eine Erhöhung des Satzes und zwar von 30 Mark auf 40 Mark für angebracht erachtet worden. Eine Ausnahme unter den Steuern macht die Hauszinssteuer für allgemeine Zwecke der Verwaltung. Sie wird von 20 Millionen Mark im Vorjahre auf höchstens 18 Millionen Mark zurückgehen infolge einer überaus erfolgreich andauernden Regelung ihrer Verteilung auf die Gemeinden. Im anderen sind rund 208 Millionen Mark Steuern gegen 253 Millionen Mark im Vorjahre vorgesehen. Um das Gleichgewicht im Haushalt herzustellen, müssen auch die Werke, nachdem sie im vorigen Jahre zur Ueberwindung der Nachwirkungen der Inflationzeit nach Möglichkeit geschont worden sind, nunmehr in stärkerem Maße herangezogen werden.

Zur Deckung des Steuerbedarfs sollen erachtet werden: Die Grundsteuer mit 100 vom Hundert Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer, die Gewerbesteuer mit 500 v. H. des Steuergrundbetrages nach dem Ertrage und 1000 v. H. des Steuergrundbetrages nach der Lohnsumme. Die Zweigstellensteuer wird auf 20 v. H. der Schankgewerbesteuer auf 10 v. H. der Gewerbesteuer nach dem Ertrage festgelegt.

Tierkundeaustellung im Zoo.

Der im vorigen Jahre im Berliner Zoologischen Garten gemachte ...uch einer Tierkundeaustellung hat so gute Erfolge gehabt, daß jetzt eine zweite Ausstellung dieser Art veranstaltet wird. Der Grundgedanke ist diesmal der, das Tier in der Porzellan- und Gartenkunst zu prägen. Die Ausstellung bietet über 600 Tierplastiken von etwa 100 Künstlern. Mit prächtigen Stücken sind vertreten die staatlichen Porzellanfabriken Berlin, Reichen, Volkstedt, auch mehrere private Porzellanfabriken. Am Donnerstag wurde die Ausstellung eröffnet. Sie soll bis zum 4. Oktober dauern.

Die Juristische Sprechstunde fällt am Sonnabend, den 11., und am Dienstag, den 14. April, aus.

Paßvereinfachungen.

Für den Seeverkehr Swinemünde-Danzig-Billau.

Für den Seeverkehr Swinemünde-Danzig-Billau bestehen neben den allgemeinen Paßvorschriften nachstehende Sonderbestimmungen: Im Seeverkehr Swinemünde-Billau gelten reichsdeutsche Reisende und Schiffsbesatzungsmitglieder als vom Paßzwang sowie nichtdeutsche Personen als vom Sichtvermerkszwang befreit, auch wenn die Schiffe einen Hafen im Gebiet der Freien Stadt Danzig anlaufen. Nichtdeutschen Personen ohne Ausreisefichtvermerk, die in Deutschland weder Wohnsitz noch dauernden Aufenthalt haben, kann zur Ausreise in dringenden und einwandfreien Fällen vom Landrat in Swinemünde ein Ausreisefichtvermerk gegen Zahlung einer Gebühr von 7,50 Mark erteilt werden. Das gleiche gilt für nichtdeutsche Personen ohne Ausreisefichtvermerk, die Wohnsitz oder dauernden im Inland haben, wenn sie beim Grenzübertritt weder einen von der zuständigen Sichtvermerksbehörde im Inland erteilten Sichtvermerk zur Wiedereinfahrt noch einen von der zuständigen Behörde im Inland erteilten Aufenthaltsgenehmigung vorlegen können. Reichsangehörige ohne Paß, die sich über ihre Person durch amtliche Atteste einwandfrei ausweisen, kann für die Ausreise ein Ausweis nach besonderem Muster, das dem für den Verkehr zwischen Ostpreußen und Danzig vorgesehenen Muster nachgebildet ist, vom Landrat in Swinemünde mit einer Geltungsdauer von höchstens einem Monat gegen Zahlung einer Gebühr von 5 Mark ausgestellt werden. Dieser Ausweis berechtigt innerhalb seiner Geltungsdauer auch zur Wiedereinfahrt in das Reichsgebiet auf dem Seewege Danzig-Swinemünde. In allen übrigen Fällen sind Reisende ohne die erforderlichen Ausweise und Vermerke zurückzuweisen. Für Reichsangehörige und Angehörige der Freien Stadt Danzig, die in Ostpreußen ihren Wohnsitz haben, gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen über den Verkehr zwischen Ostpreußen und dem Gebiet der Freien Stadt Danzig. — Sonstige Reisende ohne die erforderlichen Ausweise und Vermerke sind zurückzuweisen.

Nachtsabverbot für die Feiertage.

Die von den Braubranntweinherstellern ohne Zustimmung der Bäderinnung, sowie der Vertreter des Deutschen Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverbandes vom Polizeipräsidenten beantragte und vom Polizeipräsidenten bewilligte Erlaubnis in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend und vom Sonntag zum Dienstag Baden zu dürfen, ist durch Verfügung des Handelsministers aufgehoben worden. Es darf also in diesen beiden Nächten nicht gebadet werden.

Die Laffale-Feier im Großen Schauspielhaus.

Die Feier darf in Rücksicht auf den Karfreitag erst um 11 1/2 Uhr beginnen. Einlaß 10 1/2 Uhr. Karten sind noch an der Kasse zu haben.

Milchpreis jetzt unabhängig vom Butterpreis. Die am Berliner Milchhandel beteiligten Kreise sind übereingekommen, in Zukunft den Milchpreis auf Grund einer freien Vereinbarung — also ohne Relation zum Butterpreis — festzusetzen. Vom Sonnabend, den 11. d. M., gelten folgende Richtpreise: 1 Liter Vollmilch ab Laden des Milchhändlers 27 Pf., ein Liter Vollmilch ab Berliner Kuhstall 30 Pf., der Preis für Rogermilch bleibt unverändert auf 8 Pf. pro Liter bestehen.

Mehr Ueberfallkommandos im Norden Berlins. Das Polizeipräsidium teilt mit: Für den Bezirk des Polizeiamts Tiergarten, für den bisher nur ein Ueberfallkommando der Schutzpolizei bestand, sind jetzt zwei eingerichtet worden. Der Bezirk ist geteilt worden in einen südlichen Teil, der die Fernsprechämter Völkow, Kurfürst und Rosenhorn umfaßt, und in den Bezirk Nord mit den Fernsprechämtern Köpenick und Hansa. Das Ueberfallkommando des südlichen Teils liegt in der Köpenickerstraße, das Ueberfallkommando des nördlichen Teils in der Turmstraße. Beide Kommandos haben den Vortzug, zentral in ihrem Schutzbezirk zu liegen. Ferner sind die Bezirke der Fernsprechämter Humboldt und Norden zu einem Ueberfallkommando vereinigt worden, für das Kommando in der früheren Garde-Füsilier-Kaserne in der Chausseestraße, also auch zentral, eingesetzt worden ist. Diese Einteilung tritt vom 16. d. M. an in Kraft.

Das Rundfunkprogramm.

Freitag, den 10. April.

9 Uhr vorm.: Morgenfeier. 1. A. Böhm: Präludium (Dr. Artur Böhm am Harmonium). 2. G. P. Palestrina: O crux ave (Berliner Solistenquartett); Margarete Böhm-Heidenreich, Elisabeth Koll, Elise Mohr, Sopran; Trude Schmidt-Annaberg, Alt; Walter Sommer, Friedrich Karl Heimann, Willi Aulert, Tenor; Gustav Polzin, Max Spiegel, Hermann Schmidt (Baß). 3. Josias 54. „Der Schmerzensmann“ (Johannes Schulze, Rezitation). 4. Mendelssohn-Bartholdy: Duett aus „Elias“. Zitat streckt ihre Hände aus“ (Margarete Böhm-Heidenreich u. Gustav Polzin). 5. Passionsgeschichte I (Johannes Schulze). 6. J. Raß: Sei still (Elisabeth Koll). 7. Passionsgeschichte II (Johannes Schulze). 8. G. P. Palestrina: O bone Jesu (Berliner Solistenquartett). 9. Ansprache des Herrn Pfarrer Fortsch. 11 20-12 Uhr mittags: Gartenbanddirektor Ludwig Lesser: „Der Tote Ruhestätte“. Bildhauer Bernhard Butzko: „Alte und neue Grabmale“. 1 30-2 Uhr nachm.: Intendant Dr. Max v. Schillings spricht über „Parsifal“. 3 Uhr nachm.: Sendespielbühne, Abteilung: Oper. — Leitung: Cornelius Bronsgeest. XIV. Veranstaltung: „Parsifal“. Ein Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner. Dirigent: Professor Dr. Max v. Schillings. Personen der Handlung in drei Aufzügen: Amfortas: Cornelius Bronsgeest; Titurel: Dirk Magró; Gurnemanz: Karl Braun; Parsifal: Walter Kirechhoff; Klinsor: Alfred Borchardt; Kundry: Emmy Böttendorf; Blumensädchen, Gralsritter, Knappen. — Ort der Handlung: Auf dem Gebirge und in der Burg der Gralsritter „Monsalvat“. Gegend im Charakter der nördlichen Gebirge des gotischen Spaniens. Sodann: Klingsores Zamberschloß, am Südsabhang desselben Gebirge, dem arabischen Spanien zugewandt anzufohlen. Der erste Akt beginnt um 3 Uhr, der zweite Akt beginnt um 5,45 Uhr, der dritte Akt beginnt um 8 Uhr. Es sind somit zwei Pausen von je einer Stunde vorgesehen.

Sonnabend, den 11. April.

Außer dem üblichen Tagesprogramm:

3 35 Uhr nachm.: Hans-Bredow-Schule. (Abteilung Bildungskurse). Sprachunterricht: Direktor Julius Glöck: „Esperanto“. 4 Uhr nachm.: Jugendklub. Leitung: Alfred Braun. I. Beethoven: Ouvertüre zu Goethes „Egmont“. 2. Szenen aus „Don Carlos“, ein dramatisches Gedicht von Friedrich v. Schiller. 3. Beethoven: Ouvertüre Leonore Nr. III. Dirigent: Dr. W. Buschhöcker. Berliner Funkorchester. 7 45 Uhr abends: Einführung zum Sendespiel. 8 Uhr abends: Sendespielbühne. Abt.: Schauspiel. Leitung: Alfred Braun. XV. Veranstaltung. Aus „Faust“, von Wolfgang von Goethe. (Das Faust-Monodram. Der Tragödie I. Teil bis zu Faustens Verjüngung). Musik von Ferdinand Lassen. Dirigent: Dr. W. Buschhöcker. Faust: Ferdinand Gregori. Mephistopheles: Fritz Körtner; Erdgeist: Wagner — Handwerksburschen — Dienermädchen — Schüler — Bürgermädchen — Bürger — Bettler — Soldaten — Bauern — Ein Schüler — Froesch Brandner — Sybel — Altmyer. Die drei Erzengel: Raphael Gabriel, Michael — Der Herr. Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitensage, Wettorddienst, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst.

Im Museum für Naturkunde, Invalidenstr. 43, werden jetzt die biologischen Gruppen wieder dem Publikum zugänglich gemacht. Die zu diesem Zweck hergerichtete provisorische Ausstellung ist seit 1. April dieses Jahres zu den üblichen Besuchszeiten der Allgemeinheit zugänglich. Das Museum für Naturkunde ist geöffnet: Sonntag von 12-4 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 10-2 Uhr unentgeltlich, Montag und Donnerstag gegen ein Eintrittsgeld von 0,50 M., für Schüler unter Führung einer Lehrperson für 0,10 M. Die erste Nummer der Zeitschrift der Freunde des Zoologischen Museums, die im Museum erhältlich ist, bietet die Abbildungen und Schilderungen der biologischen Gruppen.

Schweres Schiffsunglück in der Nordsee.

Drei deutsche Seeleute ertrunken.

Nach Meldungen aus Bülkingen ist gestern in den Bülkingen der ausfahrende holländische Dampfer De Jonge Catharina mit dem einlaufenden englischen Dampfer Clan Monroe bei Boje 8 zusammengefahren. De Jonge Catharina wurde im Mittelteil getroffen und begann sofort zu sinken. Die Rettungsboote des englischen Schiffes wurden gleich darauf zu Wasser gelassen, und es gelang im Verein mit einem auf die Rettungsboote ausgelassenen Schlepper 16 Mann der Besatzung zu retten. Vier Mann wurden noch vermisst und sind wahrscheinlich ertrunken, während die Leichen der übrigen sechs Mann der Besatzung ebenfalls geborgen werden konnten. Die Geretteten sowie die geborgenen Leichen wurden nach Bülkingen gebracht. Dort ist auch der englische Dampfer Clan Monroe vor Anker gegangen, der vorläufig von der Polizei unter Bewachung gestellt wurde, da vermutet wird, daß der Zusammenstoß auf ein solches Runder dieses Schiffes zurückzuführen ist. De Jonge Catharina gehört der Widdelandschen Zeewoort Co. und war auf dem Wege nach Antwerpen. Unter den umgetommenen Seeleuten befinden sich drei Deutsche; ihre Namen sind: Stenart H. Rember aus Charlottenburg, Koch A. Strömmer aus Düsseldorf und Raschmiesler Adinien aus Hamburg.

Eisenbahnunglück auf dem Pariser Nordbahnhof.

Paris, 9. April. (Tel.) Im Pariser Nordbahnhof ist heute früh 6,36 Uhr ein Arbeiterzug, der aus dem Vorort Aubain einfuhr, so hart auf die Freilände aufgefahren, daß der Gepäckwagen und zwei Wagen mit Reisenden in Trümmer gingen. Unter den Reisenden sind zwanzig Verletzte, darunter mehrere Schwerverletzte, sowie auch zwei Todesfälle zu verzeichnen.

Eine deutsche Südamerika-Expedition.

Auf dem 280-Tonnen-Deimotorschiff Alberto II. wird noch im Laufe dieses Jahres unter Führung des bekannten Südamerikaforschers Kapitän Perl. Potsdam von Bremen aus eine Expedition nach dem Amazonasstrom angetreten. Bedeutende deutsche Gelehrte aller wissenschaftlichen Gebiete, so Botaniker, Zoologen, Reizhüter, Ethnologen, Geographen usw., werden an der Expedition teilnehmen. Natürlich sind Film, Photographie, drahtloser Funkdienst und Flugzeug mit in den Dienst gestellt. Der Termin der Abreise der Expedition, die auch wirtschaftliche Interessen verfolgen wird, ist endgültig noch nicht festgelegt, doch dürfte für die Ausreise mit Ende September gerechnet werden.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Geschäftsreise. Berlin S 14. Seebalkenstr. 57/58. Def 2 Nr. Kameradschaft Weidling. Teilnehmer zur Fahrt nach Baden treffen sich Sonnabend, den 11. April, abends 6 1/2 Uhr, bei Müller, Uferstraße 12. — Kameradschaft Charlottenburg. Die Kameraden, die nach Rheinhagen fahren, treffen sich Sonnabend, den 11. April, abends 6 1/2 Uhr, im Wilhelmshof, Uferstraße vom Stettiner Bahnhof abends 8 Uhr. Kameraden, die an der Fahrt am Sonntag, den 12. April, teilnehmen, treffen sich abends 5 30 Uhr oder 7 30 Uhr ab Stettiner Bahnhof. Preis der Rückfahrt 2,70 M. — Kameradschaft Wilmersdorf. Die Kameraden, die an der Rückfahrt in Rheinhagen teilnehmen wollen, treffen sich am Sonnabend, den 11. April, abends 8 Uhr, ab Stettiner Bahnhof, abends 8 Uhr, am 12. April, vormittags 7 Uhr 30 Min. ab Stettiner Bahnhof. In Ravensberg umziehen. Große Beteiligung bringen erwünscht.

Der Verein der Bekleideten von 1881 zu Berlin veranstaltet am Sonnabend, den 11. April, im großen Saal der Gesellschaft der Freunde, Potsdamer Str. 3, ein Konzert und Ball. Beginn 7 1/2 Uhr. Der Betrag soll dem Waisen- und Waisentische zufließen.

Arbeitersport.

Große Handballwettbewerb. An den Osterferien haben auf dem Tisch der Freien Turnerhochschule Reichs-Handballwettbewerb, dessen Ergebnis folgt. Und zwar am 1. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb I. 2. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb II. 3. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb III. 4. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb IV. 5. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb V. 6. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb VI. 7. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb VII. 8. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb VIII. 9. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb IX. 10. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb X. 11. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XI. 12. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XII. 13. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XIII. 14. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XIV. 15. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XV. 16. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XVI. 17. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XVII. 18. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XVIII. 19. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XIX. 20. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XX. 21. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XXI. 22. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XXII. 23. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XXIII. 24. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XXIV. 25. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XXV. 26. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XXVI. 27. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XXVII. 28. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XXVIII. 29. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XXIX. 30. Feiertage: Reichs-Handballwettbewerb XXX.

Sport.

Renner zu Mariendorf am Donnerstag, den 9. April.

1. Rennen. 1. Brincklin (Ettab) (Grude), 2. Kallier (Heimann) (Schleusen), 3. Ransmann (Ed. Wils). Toto: 94; 10. Platz: 18, 18, 14; 10. Ferner liefen: Dompfaff L. Baron Klatomah, Tobannierfeuer, Heidefer, Baumelle, Wils, Alwater, Ruz.

2. Rennen. 1. Triumph (H. Krauß), 2. The Kitty (Grobmann), 3. Dunalet (H. Lautendörfer). Toto: 42; 10. Platz: 12, 12, 16; 10. Ferner liefen: Rotentau, Lotte Knoll, Kugenliern D., Hefenbügel, Robert, Gila, Otmart.

3. Rennen. 1. Ferrazo (H. Weig), 2. Corona Mac Rines (Vistenfeld), 3. Margaret D. Doms (Hedert). Toto: 67; 10. Platz: 26, 26, 20; 10. Ferner liefen: Coriolanus, Günterberger, Gladator I., Goudter jr., Carlita D., Schmarwaldmühl, Bisemerbaron, Paula Eting, Manilla, Gitan, Weimings, Lolina, Torero.

4. Rennen. 1. Helman (H. Wils), 2. Erdmann (H. Hedert), 3. Kewer (Naß jr.). Toto: 31; 10. Platz: 12, 11, 12; 10. Ferner liefen: Gassenmühl, Baron Krowitz, Kallier Jorbes, Frankenstein, Beschäft. Widtate.

5. Rennen. 1. Althold (Ella), 2. Cuba (Ed. Wils), 3. Verbum (Barnewitz). Toto: 67; 10. Platz: 18, 18; 10. Ferner liefen: Heidekrete H. Flora Etingen, Krowitz A. Ballast, Simiane, Hefried jr., Gactien, Heide, Unbel, Kruida, Redel, Daniel.

6. Rennen. 1. Lebenslust (H. Krauß), 2. Damian Wils (Naß jr.), 3. Hahnstüber (H. Lautendörfer). Toto: 20; 10. Platz: 12, 14, 25; 10. Ferner liefen: Helina, Namingo, Staatsdörfer, Dreile Knoll, Vrochütz, Gotta.

7. Rennen. 1. Ulfen (Herm Schleusen), 2. Ford Heide (Grobmann), 3. Korci (Ed. Wils). Toto: 324; 10. Platz: 40, 18, 17; 10. Ferner liefen: Rüst, Dandlet, Clematis blau, Sobia, Cal vae.

8. Rennen. 1. Florian (Herm Schleusen), 2. Kaiser A. (Naß Schleusen), 3. Johannmühl (H. Krauß). Toto: 57; 10. Platz: 22, 22, 17; 10. Ferner liefen: Heidekrete, Kallier, Wils I., Prinz Magowan, Imporiation, Cobra, Eric Wils.

Renner der Rennfahrer in Trepow. Kürzlich fanden auf der Rennbahn Trepow die ersten Rennen für die bevorstehenden Transmissiblen der Rittschule statt. Eine Anzahl Fahrer hatte sich aus dem großen und ganzen herausgeschält und es war interessant, die Fortschritte zu beobachten, die die Fahrer seit Beginn der Schule schon gemacht haben. Es wurden meist Verfolgungstrennen abgefahren um Stärke sowie wie möglich zu verhindern. So erreichte man, daß in allen Rennen nicht ein einziger Sturz vorkam. Die Preisverteilung für diese Rennen ist am Karfreitag vor mittags auf der Rennbahn, wo weitere Rennen der Trainingschüler stattfinden sollen, Beginn pünktlich 10 Uhr vormittags, Schluß 12 Uhr mittags.

Weiterbericht für Berlin und Umgebung. Warm und noch trüber. Für Deutschland: An Ost- und Westdeutschland etwas wolkiger, sonst überaus warmes und noch heiteres Wetter.

Der Deutsche Handfunk-Verband. Alle Programme. Unterhaltungs- und Bastelklub. 40 Jahre. Abonnementbestellung durch jeden Briefträger.

Ist das noch Wohnungsfürsorge?

Zu dem Artikel unter obiger Überschrift in der Stadtblatte der Nr. 146 vom 27. März 1925 teilt die Wohnungsfürsorgegesellschaft Berlin m. b. H. folgendes mit:

Die Behauptung, die Wohnungsfürsorgegesellschaft Berlin m. b. H. habe mit den Hauszinssteuermitteln eine üppige Zinswirtschaft getrieben und damit das Bauen um bestimmt 10 Proz. verteuert, ist irrig. Als die Wohnungsfürsorgegesellschaft Anfang Mai vorigen Jahres ihren Betrieb eröffnete, stand ihr nur ein Darlehen der Stadt Berlin von etwa 500 000 R. zur Verfügung, das zu den damaligen Zinssätzen der Stadthauptkasse (24 Proz. jährlich) zu verzinsen war. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes wurden die Zinsen für die Hergabe von Baugeldern auf 4 Proz. über Reichsbankdiskont, d. h. damals 14 Proz. jährlich, festgesetzt, ein Zinssatz, der etwa ein Fünftel bis ein Sechstel der Verzinsung auf dem privaten Geldmarkt betrug. Eine weitergehende Herabsetzung der Zinsen für Baugelder aus Hauszinssteuermitteln konnte damals nicht verantwortet werden, weil bei der starken Nachfrage nach Geld eine spekulative Verwendung der Baugelder zu privaten Zwecken durch einen zu niedrigen Zinssatz begünstigt worden wäre. Im übrigen beträgt die Belastung der reinen Baukosten mit den von der Wohnungsfürsorgegesellschaft erhobenen Baugeldzinsen für diejenigen Bauten, die noch im vergangenen Jahr zu Ende geführt worden sind, bei Einfamilienhäusern nur 1 bis 1,5 Proz. und bei Hochhäusern, welche eine längere Bauzeit erforderten, 1,6 bis 2,7 Proz. Nachdem aus dem privaten Geldmarkt allmählich eine Verbilligung der Zinssätze eingetreten ist, hat auch die Wohnungsfürsorgegesellschaft die Baugeldzinsen herabgesetzt, und zwar vom 1. Januar d. J. ab auf 8 Proz. und vom 1. März dieses Jahres ab auf 7 Proz. jährlich. Vom 1. April d. J. ab sind die Baugeldzinsen mit Rücksicht auf die anhaltende Teuerung der Baustoffe und der Bauarbeiterlöhne auf den äußerst niedrigen Satz von 3 Proz. jährlich weiter ermäßigt worden. Auch in jeder anderen Hinsicht bemüht sich die Wohnungsfürsorgegesellschaft, im Rahmen ihrer Machtmittel das Ihrige zu tun, um die Errichtung von Neubauwohnungen zu fördern. Immer wieder muß aber darauf hingewiesen werden, daß eine Besserung der Verhältnisse nur dadurch erreicht werden kann, wenn die längst überholten Sätze der Hauszinssteuerhypothek ganz erheblich erhöht werden.

Dazu schreibt uns der Verfasser des ersten Artikels: „Es läßt sich durch Belege einwandfrei nachweisen, daß die Wohnungsfürsorgegesellschaft Berlin m. b. H. für diejenigen Mittel, welche sie den Genossenschaften im Monat Juni und Juli des vergangenen Jahres zur Verfügung stellte, dreißig Prozent Jahreszinsen angerechnet hat. Noch im August und September betragen diese Zinsen vierundzwanzig Prozent für ein Jahr. Erst vor kurzem sind diese enormen Zinssätze unter dem Druck zahlreicher Reklamationen auf durchschnittlich vierzehn Prozent für das Jahr 1925 ermäßigt worden. Die über diesen Zinssatz hinaus von den Hauszinssteuerhypotheken vorweg in Abzug gebrachten Beträge sind den Genossenschaften gutgeschrieben, inzwischen aber von den weiterlaufenden Zinsen aufgefressen worden. Wenn die Wohnungsfürsorgegesellschaft den Zinssatz für Baugeld nunmehr vom 1. April d. J. ab auf 3 Proz. ermäßigt hat, so ist dies ein erfreulicher Beweis dafür, daß sie sich selbst von der Unhaltbarkeit der vorjährigen Zinsgebühren überzeugt hat.“

Tatsächlich mag sich für diejenigen Bauten, die im vorigen Jahre fertiggestellt und verkauft oder vermietet werden konnten, ein rechtlich geringerer Satz als zehn Prozent der Verteuerung durch diese Zinswirtschaft ergeben. Wir wollen aber doch nicht „Vogel Strauß spielen“: wie steht es mit den vielen Tausend anderen Bauten, die im vergangenen Jahre wohl begonnen, aber wegen Mangel an Baupreisen — der durch die vorweg abgehaltenen Baugeldzinsen wesentlich verschärft wurde — nicht fertiggestellt werden konnten? Selbst in solchen Fällen, wo die Baugenossenschaften etwa infolge eigener oder anderweitiger Geldmittel in der Lage waren, die im Vorjahre begonnenen Bauten fertigzustellen, ist es bisher nicht möglich gewesen, den größten Teil dieser Wohnungsbauten wegen Mangel an zahlungsträchtigen Käufern oder Mietern an den Mann zu bringen. Die Heimstätten-Gesellschaft Primus m. b. H., deren Anteile restlos im Besitze des Magistrats Berlin sind, hat im vergangenen Jahre in Wittenau 60 Mietwohnungen erstellt, für welche sie einen verlorenen Baukostenzuschuß von je 3200 R., 2400 R. und 1200 R. für eine Dreizimmer-, Zweizimmer- bzw. Einzimmerwohnung vom Mieter fordert. Von diesen Wohnungen ist bisher noch nicht ein Drittel vermietet worden; der Rest steht leer und frisst Zinsen für Hypotheken, Zwischenspanne und Baugeld der Wohnungsfürsorgegesellschaft. Dies als ein Beispiel für viele! Das sind doch ganz unhaltbare Zustände. Wenn die Wohnungsfürsorgegesellschaft als berufene Kennerin der Sachlage für eine Aufbesserung der überholten Sätze der Hauszinssteuerhypothek schon längst eingetreten ist, so ist es um so unbegreiflicher, warum dies nicht zu richtigem Termine erfolgt ist. Heute sind dem Volkvermögen durch die ganze Art, wie die Baupreisen aus den Hauszinssteuern hergegeben werden — was sowohl für die Höhe der einzelnen Hauszinssteuerhypotheken als auch für die, für deren Erhalt angewandten Bedingungen gilt — Millionen verloren gegangen. Es entspricht der moralischen Auffassung vieler Volkstreue, daß die aus dem Volk gezogenen Mittel ohne Verzinsung und Verteuerung zu demjenigen Zwecke hergegeben werden, zu dem sie aufgenommen worden sind. Allen behördlichen Ermüdungen muß die Sorge für die Wohlfahrt einer grenzenlos verelendeten Volksschicht vorangehen, die noch heute trotz vorhandener Mittel nicht in der Lage ist, für sich über eine Wohnung mit halbwegs erschwinglichen Mieten zu verfügen.“

Die Generalversammlung der Konsumgenossenschaft.

Ein Antrag der Fraktion Genossenschaftsaufbau.

In der Generalversammlung der Konsumgenossenschaft, über deren Verlauf wir berichteten, hatte die Fraktion Genossenschaftsaufbau einen Antrag eingebracht, der bei ordnungsmäßigem Verlauf der Versammlung zweifellos zur Annahme gelangt wäre; seiner allgemeinen Bedeutung für die gegenwärtigen wirtschaftlichen Fragen wegen sei er hier im Wortlaut veröffentlicht:

1. Die Generalversammlung der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend erhebt in Wahrung der Interessen von mehr als 150 000 Verbraucherfamilien gegen die Einführung neuer oder Erhebung bestehender Schutzzölle Protest. Die Erhebung von Schutzzöllen vermindert die Kaufkraft der Löhne und Gehälter, fördert den Mißbrauch der wirtschaftlichen Macht der Parteien und Syndikate, erhöht die inländischen Produktionskosten, schwächt die deutsche Wirtschaft in ihrem Wettbewerb auf den ausländischen Märkten und erschwert somit den Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft.

2. Die Generalversammlung wendet sich mit Entschiedenheit gegen jene Zölle und Steuervorlagen der Regierung, bei deren Annahme der Genuß von Bier und Tabak eine weitere Verteuerung erfahren muß, und die somit für die Lebenshaltung der breiten Volksschicht eine neue Belastung bedeuten. Die Aufbringung der erforderlichen Mittel für die Staatszwecke darf

nicht erfolgen durch neue Belastung der notleidenden arbeitenden Volksschichten, sondern muß herbeigeführt werden durch stärkere Heranziehung der beiiegenden Kreise in Form erhöhter Kapital- und Besitzsteuern.

11. In dem die Generalversammlung der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend Kenntnis nimmt von der Herabsetzung der Umsatzsteuer von 3 auf 1 1/2 Proz., erneuert sie ihre Forderung auf völlige Beseitigung dieser rohesten aller Steuerarten, durch welche alle Waren, auch die notwendigsten Lebensmittel, eine für die ärmere Bevölkerung untragbare Verteuerung erfahren; im besonderen spricht die Generalversammlung ihre Entrüstung darüber aus, daß den Anträgen der Konsumgenossenschaftsvertreter, die Genossenschaften von der Umsatzsteuer zu befreien, bisher nicht entsprochen wurde.

Die Generalversammlung fordert alle volksfreundlichen Parlamentarier auf, erneut mit Nachdruck auf die Freistellung der Genossenschaften von der für die Konsumgenossenschaften und ihre Mitglieder doppelt ungerechten Umsatzsteuer hinzuwirken.

Adolf Rikert.

Einer von der alten Garde, der Genosse Adolf Rikert von der 8. Abteilung, feiert am 14. April d. J. seinen 60. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Genosse Rikert, der seit vielen Jahren das Parteilokal der 8. Abteilung (Westen) betreibt, hat in den Jahren 1880 bis 1884 in Hamburg den Zimmererberuf erlernt und kam dann nach Berlin. Hier hat er von Anfang an dem 2. Berliner Reichstagswahlkreis angehört. Unter dem Sozialistengesetz gehörte er dem Arbeiterbezirksverein Westen und dann dem Besetzungs- und Disziplinierklub des Westens unter Leitung des Genossen Antrick an. Nach dem Fall des Sozialistengesetzes wurde er sogleich Mitglied des Wahlvereins des 2. Berliner Reichstagswahlkreises bis zur Schließung der Berliner Wahlvereine im Jahre 1895. Nachdem im Juni 1896 die Berliner Wahlvereine wieder eröffnet wurden, war Genosse Rikert sofort wieder deren Mitglied. Er beteiligte sich an jeder Kleingewerkschaft, wurde Bezirksführer und bis zum Jahre 1908 Leiter der 2. Abteilung. Im Berliner Westen erfreut sich der Jubilar

allgemeiner Beliebtheit unter den Genossen, aber auch unter den älteren Genossen der anderen Berliner Wahlkreise werden sich viele befinden, die unserem alten Genossen Adolf Rikert gleich wie die Genossen der 8. Abteilung ihre Glückwünsche zu seinem 60. Geburtstag darbringen.

Gegen die Erhöhung der Miete.

Am 6. April 1925 fand im 4. Verwaltungsbezirk eine von dem Mieterverband Berlin im Bunde Deutscher Mietervereine, Sig Dresden, einberufene öffentliche Mieterversammlung statt. Die sehr gut besuchte Versammlung erhob scharfsten Protest gegen die von der Regierung und vom Magistrat auf 76 Proz. der Friedensmiete erhöhte Miete. Aus den Ausführungen des Referenten und der vielen Disputationsredner ging hervor, daß in Anbetracht der den Hauswirten schon bei der früheren Miete im erheblichen Maße zuzustehenden Ueberschüsse die Mieterhöhung völlig unbegründet war, zumal die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse mit der Erhöhung der Miete nicht in Einklang gebracht werden können. Die Versammlung ersuchte den Vorstand des Mieterverbandes, gegen die fortwährende Mietersteigerung scharfsten Protest einzulegen und zu verhindern, daß der größte Teil der Mieterkraft des Reiches, der zur Zahlung der jetzigen Miete infolge der schlechten Einkommensverhältnisse und der allgemeinen Teuerung außerstande ist, obdachlos wird.

Ländliches in Groß-Berlin.

Zu der Mitteilung „Ländliches in Groß-Berlin“ in der Stadtblatte der Nummer 158 vom 3. April 1925 gibt die Deputation für Forsten nachstehende Erklärung: „Die Mitteilung von einer Erklärung der Forstverwaltung an Bürgermeister Grunow-Treptow, wonach es sich um Forstwege handele, die nicht beleuchtet werden dürfen, ist unzutreffend. In der Versammlung in Börners Blumenjäten am 17. v. M. hat bereits der Forstdirektor auf Anweisung von Stadtrat Wege erklärt, daß der Ausbau großer Verkehrsstraßen in der Wahlheide vom Bahnhof Sadoma nach den Siedlungen nicht Aufgabe der Forstverwaltung sei, ebensowenig die



Unser neues Preisausschreiben.

10000 Goldmark in bar als Preise.

Erster Preis 1000 Mark in bar.

Der Wettkampf, der hier um 100 Barpreise im Gesamtbetrag von 10000 Goldmark ausgetobt werden soll, ist ein Kampf gegen einen Verkäufer, der Sie hincullegen möchte, und dessen läbliche Absicht Sie natürlich sofort durchschauen. Es gilt folgendes:

Nehmen Sie an, Sie kommen in eine Apotheke oder Drogerie und verlangen eines der echten, vielmillionenfach bewährten Kukirolo-Präparate, weil der Ruf „Kukirolo Sie“ auch an Ihr Ohr gedrungen ist und in Ihnen den Wunsch erweckt hat, zu versuchen, ob die richtige, also die Kukirolo-Fußpflege, denn wirklich das ganze Wohlbehinden so günstig beeinflusst, wie Ihre geehrte Verehrerin oder, falls Sie eine Dame sind, der Herr, der Sie gern beloben möchte oder schon gehohlet hat, behauptet.

Der Verkäufer, der in diesem Spezialfalle nicht Ihren, sondern nur seinen Vorteil im Auge hat, versucht, Ihnen mit aller Gewalt ein anderes, unbekanntes Präparat anzubieten, weil er an diesem ein paar Pfennige mehr verdient.

Da Sie trotz aller Reden mit Recht auf Kukirolo bestehen — für Ihr Geld können Sie verlangen, was Sie wollen und nicht, was der Verkäufer gern los sein möchte —, so spielt er zum Schluß, um Sie wankend zu machen, den Trick aus: „Bei Kukirolo müssen Sie nur die Reklamahebel mitbezahlen.“

Was würden Sie nun in diesem Falle antworten?

Für die von uns als die besten erkannten, vitalsten und treffendsten Antworten setzen wir folgende Preise aus:

Einem ersten Preis im Betrage von 1000 Goldmark =	M. 1000
„ zweiten „ „ „ „ 750 „ =	„ 750
„ dritten „ „ „ „ 500 „ =	„ 500
„ vierten „ „ „ „ 350 „ =	„ 350
Serner:	
Zwei Preise im Betrage von je 250 Goldmark =	M. 500
44 „ „ „ „ „ 100 „ =	„ 4400
30 „ „ „ „ „ 50 „ =	„ 3500
also insgesamt:	
100 Preise im Gesamtbetrag von Goldmark 10000.	

Wir betonen: Unsere großartigen, sehr wirksame Propaganda verteuert unsere Präparate nicht.

Beweis: Wir liefern jährlich viele Millionen Pakungen unserer Präparate in alle Teile der Welt. Unsere Propaganda-Unkosten verteilen sich somit auf riesige, in die Millionen gehenden Umsätze. Diese Umsätze können wir trotz der unbestimmten, auch von zahlreichen Ärzten anerkannten Güte unserer Präparate ohne Propaganda nie erzielen, denn eine Ware muß bekannt werden, und das ist nur durch eine geschickte Propaganda zu erreichen.

Anderer sogenannte Konkurrenz-Präparate, die unseren Präparaten sowohl qualitativ als auch quantitativ nachstehen, sind im Verkauf keinesfalls billiger, wohl aber im Einzelkauf. Berücksichtigen Sie dies bitte stets bei Ihren Einkäufen, aber auch bei Ihrer Beteiligung an unserem Preisausschreiben.

Ihre Antwort muß kurz und schlagend sein, je kürzer und je markiger, eindringlicher und witziger, desto höher wird sie bei der Preisverteilung bewertet.

Die näheren ausführlichen Bedingungen veröffentlichen wir in den nächsten Tagen an dieser Stelle.

Wir weisen jedoch schon heute darauf hin, daß dieses Preisausschreiben nur für Personen gilt, die ihren Wohnsitz in Groß-Berlin, wozu wir auch die Vororte rechnen, haben. Das preisgekrönte Bewerber wird das Ergebnis schriftlich mitgeteilt werden.

Die besten preisgekrönten Einsendungen werden wir veröffentlichen.

Wir behalten uns auch die Veröffentlichung der Namen und Adressen der preisgekrönten Bewerber vor.

Mit 1000 Goldmark können Sie auch jetzt noch den Grundstein zu einem neuen Geschäft oder zu einem eigenen Hausstand legen, die Welt herum und sonst etwas Nützliches unternehmen.

Kukirolo Sie, und Sie werden am ehesten in der Lage sein, eine zeitige Antwort zu erteilen. Die Wohltaten, die Sie bei Gebrauch unserer Präparate empfinden werden, werden Ihrem Geiste zu einer großen Tat verhelfen. Die ganze Kukirolo-Fußpflege-Kur kostet nur 2 Mark. Sie erhalten diese in beinahe jeder Apotheke und Fachdrogerie.

Warten Sie unsere genauen, leicht zu erfüllenden Bedingungen ab, die wir in einigen Tagen bekanntgeben werden, und dann los! Lassen Sie Ihrem Urberliner Mutterwitz die blutigsten Zügel schlenken. Lassen Sie Ihrem trefflichen Humor freien Lauf!

Kukirolo-Fabrik Kurt Krisp

Verkausbureau Berlin W 62, Kleiststraße 23, I

Telephon: Stephan 5471.

Beleuchtung der Fußwege, daß aber die Fortführung der Vor- nahme solcher Maßnahmen durch die Bezirksämter nur wohl- wollen gegenüberstehen könne. Dieser Standpunkt ist in einem an die beteiligten Bezirksämter Lichtberg, Treptow und Köpenick gerichteten Schreiben am 24. v. M. schriftlich bestätigt.

Hoffentlich veranlaßt diese wohlwollende Haltung der Fort- führung zur schleunigen Abstellung der von den Siedlern ge- rügten Mängel.

Aus den Bezirken.

15. Bezirk — Treptow.

Im Bezirk Treptow werden eine Reihe Pläne der Verwirk- lichung entgegengestellt. So wird zur Erweiterung der Neuen Krug-Allee der Ausbau der Köpenicker Landstraße, der Viehhofstraße und der nach Köpenick sowie Grünau führenden Straßen geplant, da sie den Anforderungen des Verkehrs nicht genügen. Die Berufsfeuerwache Niederschönneweide, die seit langem als unzulänglich betrachtet wurde, soll durch einen Neubau ersetzt werden, der auf dem gleichen Grundstück in Ge- meinschaft mit einer Volkshalle statt, die zwei Schwimm- hallen haben soll, geplant ist. Sehr eifrig setzt sich das Bezirksamt für die Verwirklichung einer Schnellbahn Koabit-Trep- tow ein, die über die Spreewald nach Köpenick weitergeführt werden soll. Fernerhin besteht die Absicht, ein Stadion bei So- dowa zu erbauen. Den Alten des Bezirks soll durch die Ein- richtung eines Bezirksaltersheims in Alt-Stienide gehalten werden. Die mangelhaften hygienischen Zustände auf den Wochenmärkten haben den Gedanken entstehen lassen, in Ober- oder Niederschönneweide eine Markthalle zu schaffen. In Kürze wird mit dem Ausbau des Krematoriums Treptow begonnen werden. Zunächst werden zwei weitere Trauerfeierhallen geschaffen und im Anschluß daran drei neue Verbrennungsöfen eingebaut. Schließlich sollen völlig einwandfreie Leichenaufbewahrungsräume sowie zwei große Borchallen für die Leichtragenden errichtet werden. Hierfür sind die Mittel bereits gesichert. Das Bezirksamt will durch den Ausbau der Wuhleide zu einem Volkspark dem Industriebezirk eine wichtige Erholungsstätte sichern. Es bleibt abzuwarten, inwieweit es möglich sein wird, die für diese Pläne notwendigen Mittel flüssig zu machen. Immerhin ist es begrüßens- wert, daß solche Pläne bestehen und daß an ihrer Förderung ge- arbeitet wird.

9. Bezirk — Wilmersdorf.

Zu den Grippeerkrankungen in den Wilmers- dorfer Schulen teilt der städtische Nachrichtendienst fol- gendes mit: Am 25. März cr. ist in der Wilmersdorfer Bezirksversammlung an das Bezirksamt die Anfrage ge- stellt worden, was es getan habe, um ein weiteres Ausbreiten der in den Schulen des Bezirks aufgetretenen Grippe- epidemie zu verhindern. Gleichzeitig hat die Bezirksversammlung an denselben Tage einen Dringlichkeitsantrag der Bezirksverord- neten Frau Harber und folgende angenommen, der fordert, daß seitens des Bezirksamts alles geschehe, um die Ausbreitung der Epidemie zu verhindern. Zur Beruhigung der Einwohner des Bezir- ks gibt das Bezirksamt folgende Aufklärung: In der Ministerial- anweisung zur Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krank- heiten durch die Schulen vom 9. Juli 1907 in der am 3. April 1923 abgeänderten Fassung sind Maßnahmen gegen Grippe nicht vor- gesehen. Trotzdem nehmen die Schulleiter in funktionsmäßiger Anwen- dung dieser Anweisung beim Auftreten dieser Krankheit mit den

amtlichen Ärzten (Kreismedizinalrat, Stadtkrzt und Schularzt) so- fort Fühlung. Es hat sich dabei folgende Übung herausgebildet. Sofern etwa die Hälfte der Schüler einer Klasse fehlt, wird die Klasse aus schultechnischen Gründen einige Tage geschlossen und in der Zwischenzeit gehörig gelüftet. Desinfektion wird von den gesundheitlichen Instanzen nicht für zweckmäßig gehalten. In dieser Weise ist von den Schulleitungen überall verfahren worden. Diese Maßnahme hat sich als völlig ausreichend erwiesen. Meistens hat es sich um leichtere Fälle gehandelt. Begreiflich ist die große Angstlichkeit der Eltern beim Bekanntwerden des Auf- tretens der Erkrankungen. Eine ganze Reihe von Schulleitungen ist allein auf diese Angstlichkeit zurückzuführen. — Die Grippe- bzw. grippeähnlichen Erkrankungen haben vor etwa vi- zehnten Tagen eingelegt. Nur im Fichte-Gymnasium, wo vom 18. bis 21. März cr. anfangs nur fünf Klassen geschlossen waren, war es nötig, vom 23. bis 25. März cr. sämtliche Klassen zu schließen. Ob- wohl in den in denselben Gebäude untergebrachten sieben Klassen der Mittelschule I die Zahl der Erkrankungen nicht so erheblich war, wurden auch diese Klassen aus Vorsicht ebenfalls vom 23. bis 25. März cr. geschlossen gehalten. Im übrigen wurden vorüber- gehend geschlossen: im Bismarck-Gymnasium eine Klasse, in der Volks- schule 3 zwei Klassen, im Grünwald-Gymnasium sechs Klassen, in der Volksschule 4 vier Klassen, in der Vittoria-Luisenschule zwei Klassen, in der Volksschule 5 drei Klassen, im Bismarck-Gymnasium zwei Klassen, in der Volksschule 6 eine Klasse, im Freiherr-vom-Stein-Gymnasium zwei Klassen, in der Volksschule 15 eine Klasse, in der Volksschule 2 drei Klassen, in der Volksschule 3 eine Klasse. — In den Schulen, wo keine Klassenschließungen nötig waren, haben sich die Krank- heitsfälle auf die ganze Schule so verteilt, daß eine Schließung nicht in Frage kam. Nach den Beobachtungen der letzten Tage sind die Krankheitsfälle überall im schnellen Rückgang begriffen, so daß weitere Schließungen von Klassen nicht notwendig waren.

Siedlung Bögom.

Kurz vor Belten bei Bögom liegt die Siedlung Bögom, welche in den Jahren 1919 und 1920 vom Kreise Osthavelland und sonstigen Stellen ins Leben gerufen wurde. Damals eine Verhinderung des Siedlergedankens, an nichts sollte es der Siedlung fehlen, alles nur Erdentische war ihr zugesichert: Gemeinde-, Schul-, Armen- und Spritzenhaus, Friedhof, gute Straßen usw., wofür die Siedler einen Betrag von 600 Mark pro Morgen zu zahlen hatten, und heute, nach sage und schreibe sechs Jahren harret hier eine rechtlose, von keiner Behörde anerkannte Siedlermenge, die in ihrer Not keine Behörde oder Instanz findet, die sie vertritt; die nur den einzigen Wunsch hat, endlich ins Grundbuch eingetragen zu werden, und den Tag vernünftig, an dem sie den ungelungen Rentengutsvertrag unter- schreiben hat; aber der Leidensweg geht weiter, ein Reich stellt sich zum anderen, und will der Siedler einen solchen Vertrag, der ihm nur vorzulesen werden darf, nicht unterschreiben, so schwebt das Damoklesschwert über seinem Haupte, daß der Kreis von seinem Wiederkaufrecht Gebrauch macht, den Preis festzusetzen hat, um dann als Wiederkäufer von jeder so erworbenen Siedlerstelle mit einem Reingewinn für sich von 2000 bis 3000 Mark zu gewinnen. Außer der Aufstockung der Dorfschule ist nun an dem Ausbau der Siedlung noch nichts geschehen, seit Ende 1922 werden die Siedler vertrieben: die Eintragung erfolgt am 1. April, bloß über das Jahr werden sich die hohen Stellen nicht einig. Aber — währenddessen müssen die Siedler Steuern über Steuern an den Gutsbesitzer abführen, erfolgt aber einmal ein Einpruch oder sonst etwas, sofort werden sie abgemietet mit der Begründung, daß sie ja noch gar keine Besitzer seien! Verzweifelt sehen sie ihre letzte Hoffnung

in der Aufnahme einer Hypothek, um die Frühjahrseinstellung und die jetzt schon notwendig werdenden Reparaturen an den Häusern auszuführen. — Ist nun wirklich eine Stelle gefunden, wo man Geld erhalten kann, dann kommt die heikle Frage: Sind Sie im Grund- buch eingetragen? — Warum noch nicht? Und die Hypothek war wieder ein schöner Traum!

Die Berliner Mällobahn A.-G. hielt gestern ihre Generalver- sammlung ab, die in Vertretung des Aufsichtsratsvorsitzenden, Ober- bürgermeister Dr. Böhm, von Stadtrat Wege geleitet wurde. Die Gesellschaft hat nach der Umstellung ein Aktienkapital von 3 Millionen Reichsmark, das auf 5 Millionen Reichsmark erhöht worden ist, und erzielt einen Rein- gewinn von 393244 Mark, aus dem eine neunprozentige Dividende zur Verteilung gelangt. Auf Anfragen teilte die Verwal- tung mit, daß sie sich an der Mälloerwertungs-Gesellschaft in Schön- berg, die eine Mälloerwertungsanstalt im Bau habe, beteiligen wolle, daß die Verhandlungen darüber schweben. Es sei beabsichtigt, die Aktien an der Börse einzuführen, doch hänge das von der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung ab. Für die aus dem Aufsichtsrat aus- scheidenden Mitglieder wurden neu gewählt Herr Schumann, Bürgermeister Schumacher, Stadtrat Schlichting, Direktor Dr. Knoche und Stadtordeener Dr. Steiniger. Das Aktien- kapital der Gesellschaft, deren Zweck ja aus dem Namen ersichtlich ist, befindet sich zum größten Teil in den Händen der Stadt Berlin und der Wirtschaftsgenossenschaft Berliner Hausbesitzer.

Kommunale Blätter für Groß-Berlin. Die Nummer 4 (April- Nummer) der kommunalen Blätter (herausgegeben vom Reichs- verband Berlin der SPD.) ist erschienen. Diese Nummer enthält Verhandlungen über Wohnungswirtschaft. — Die Berliner Gesund- heitswoche. — Die Stärke der Sozialdemokratie in der Gemeinde Berlin. — Gesundheit und Schule. — Arbeiterwohlfahrt und städtische Wohlfahrtspflege. — Notizen. Die Zustellung erfolgt an die Groß-Berliner Funktionäre zugleich mit dem Verteilungsblatt. Für sonstige Interessenten ist der Bezug durch die Post empfehlenswert.

5. Allgemeine Bureauausstellung. In der Zeit vom 30. April bis 9. Mai findet in den Ausstellungshallen am Kaiser- damm eine groß angelegte Fachausstellung zeit- und arbeitsparen- der Bureaumaschinen, Bureaumöbel und Behälter, die 5. Allgemeine Bureauausstellung statt. Ein Schreibmaschinen-Wett- schreiben um die Meisterschaft von Deutschland ist angegliedert.

Jubiläen.

Beute begräbt das Ehepaar Hermann und Dorothea Strath, Charlotten- burg, Schillerstr. 78, Hof, Dorotheastr. 10, das Fest der Goldenen Hochzeit. Die alten Leute haben durch die Infektion ihr hohes Alter und Gut verloren und leben jetzt in den bescheidensten Verhältnissen. Bekehrter, 20jähriger Jubiläum im Dienst der Gemeinde. Genosse Albert Landmann, derzeit Wilmersdorf, Freitag, 17. März 1923, 20 Jahre als Gemeindevorsteher aus. Soziale in Wilmersdorf. Die arbeitslose Bevölkerung von Wilmersdorf, für die es noch keine Arbeit und keine Hilfe gibt, sind die Arbeiter, auch darunter im Dienste der Gemeinde, so viele Arbeiter, unermesslich lang zu sein.

Öffentliche Bekanntmachung.

Die Finanzstellen werden für den 3. März 1923 an den Sonnabenden des Halbjahres April bis September um 11 Uhr und an den Sonnabenden des Halbjahres Oktober bis März um 12 Uhr geschlossen. Berlin, den 8. April 1923.

Der Präsident des Landesfinanzamts Berlin.

Von **2 Mark** an
wöchentliche Teilzahlung
eleg. Herren-Garderobe
fertig und nach Maß
Garantie für tadellosen Sitz und Verarbeitung
Maßschneiderei J. Kurzberg
Oranienstraße 160, I
Chausseestraße 1, I
Eing. Elsässer Str.

Außergewöhnlich billiges Osterangebot
in Spirituosen, Weinen und Likören.
Riesenauswahl. / Detailverkauf zu Engrospreisen
Beim Einkauf von 10 M. an erhält
jeder Kunde eine Flasche Wein
als Ostergeschenk
nur bei **D. Zellermayer,**
Große Frankfurter Straße 107,
nur am Straubberger Platz.

Wenn du kein Millionär bist
und doch auf Qualität Anspruch erhebst,
dann bleib dir nur die
Karmitri Zigarette

Noch Winterpreise!
Neue Halbrenner
50 bis 65 M.
Eleg. Tourenrad 68 M.
Luxusräder besond. schön, Doppel-
glockentagen, Torpedofelgen,
Costasattel, gummi, gelber, verbleibter Sattel,
Glocke, Pumpe, Messing - Karbidlampe
3 Jahre schriftliche Garantie **105 M.**
Elegante Rennmaschinen mit Ketttrieb **110 M.**
Große Auswahl weibekannter
Brennabor-, Gricke-, Triumph-, Viktor a.,
N.S.U., W.K.C. und Walfenräder billig.
Rennrahmen, Damenrahmen, Kinderrahmen.
Tourenrahmen 28 M., Fahrradmitel 2.75 M.
Luftschluche von 65 Pf. an.
**Willy Schlawe, Weinmeister-
strasse vier.**

Korbmöbel! Sonderangebot!
An Private zu Engrospreisen.
Eigene Fabrikate in gediegen
Ausführungen kaufen Sie in
großer Auswahl und billig bei
Wilhelm Schulze
Mondjowplatz 12, Hof part.
Nähe Hackescher Markt
Zahlungserleichterung
Telephon: Alexander 4112

Wollen Sie ein gutes Fahrrad kaufen?
So wählen Sie die Marke „**Arcona**“
Original-„Arcona“-Rad 115.-
leicht, stabil, zuverlässig, eine Qualitätsmaschine höchster
Verordnung, so leichtem Lauf und Dauerhaftigkeit nicht zu
übertreffen, 3 Jahre Garantie, Preis per Stück Mark
Die bedeutendsten Rennfahrer der Welt
wie Saldow, Lorenz, Stäbe, Marx, Arndt, Oussmann, Rode, Tadewald,
Stellbrink, Retnik (Berlin), de Mars, Moran, Walther, Hill, Collins, Wiley
(Amerika), Halstead, Druzbach (England), Miquel, Poulain (Frankreich),
Nowack, Kudele (Osterreich), Schilling (Holland) und viele andere benutzen
bei den schwierigsten Rennen das leichteste
„Arcona“-Rad, stabil und unbedarft zuverlässige
Alle sind eins
in Liebe nehmen außerordentlich guten und dauerhaften Maschinen
jeder rühmt die Stabilität und
den leichtesten Lauf melzer „Arcona“-Räder
Versand nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages auf Postcheckkonto Berlin Nr. 7822 verpackungs- u. frachtfrei jeder Bahnstation in Deutschlands
Neue Spezial-Fahrräder 50., 55., 60., 65., 70., 75.- Mark
Ernst Machnow, Berlin, Weinmeistersirasse 14
Telephon: Norden 12755 und 5004
Filiale: Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 4C-17.

Ziehung 1. Klasse schon 17. u. 18. April
Preuß. Staats-Lotterie
38 Millionen Rm.
Höchstgewinn auf ein Doppellos:
2 Millionen Rm.
4 mal **500 000**
2 mal **300 000**
2 mal **200 000**
10 mal **100 000**
Losz. 48, 1/2 24, 1/2 12, 1/2 6, 1/2 3 M.
Originallose im Wert
St. Lotterie-Führer: **mer Ritter**
P. Radatz & Co.
Leipziger Straße 122/123.

Kaufe auf Kredit und bar im Leihhaus Moritzplatz 58a
Mons.garderobe, teils aus Seide, v. 25 M. an. Extra-Abtlg. in neuer eleg. Garderobe: Jackett- u. Sport-
Anzüge v. 30 M. an. Eleg. Ulster, Mäntel, Gummimäntel v. 18 M. an. Ein Post. Breches-Nosen 5 M.,
Damenmäntel, Kostüme v. 18 M. an. Pelzkragen, Sommerpreise von 15 M. an. Pelzjacken, v. 50 M. an.
Extra-Angebot in Teppichen, Wäsche, Gardinen. Sonder-Abt. in eleg. Schuhwaren ganz enorm billig!

Wirtschaft

Differenzen im oberschlesischen Kohlenbergbau.

Für die Zukunft des oberschlesischen Kohlenbergbaus ist die Gestaltung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen von entscheidender Wichtigkeit. Die Verhandlungen über einen Handelsvertrag sind bekanntlich noch im Gange. Polen verlangt dabei, daß Deutschland sich verpflichte, auch nach dem Abschluß des Genfer Abkommens am 10. Juni d. J. große Kohlenmengen aus Ostoberschlesien hereinzulassen. Diese Forderung ist besonders für die nächste Zeit von großer Tragweite, da Deutschland bekanntlich unter einer schweren Kohlenkrise leidet und da es vorläufig in seinen Einfuhrverboten noch das Mittel hat, die Einfuhr fremder Kohle zu beschränken. Auf die Dauer, nämlich wenn die Einfuhrverbote einmal hinfällig werden, wird Kohle ohnehin die deutschen Grenzen ohne Hemmung passieren können, da, wie wir zuverlässig erfahren, nicht die Absicht besteht, Kohlenzölle einzuführen. Diese würden auch den Interessen der verarbeitenden Industrie zuwiderlaufen.

Nun ist die oberschlesische Kohlenindustrie in zwei Parteien gespalten. Bei der einen befinden sich die Werke, deren Kohlenbasis ausschließlich auf der deutschgebliebenen Seite Ostoberschlesiens liegt. Bei der anderen befinden sich diejenigen Unternehmungen, die auf die Einfuhr ostoberschlesischer Kohle angewiesen sind oder die auf der polnischen Seite eigene Kohlenbergwerke haben. Während die ersteren, zusammen mit den Bergarbeitern, gegen die Einfuhr ostoberschlesischer Kohle sind und sich dabei auch von der Tatsache leiten lassen, daß Polen den größten Teil der in Ostoberschlesien angefallenen deutschen Arbeiterschaft ausgewiesen oder um ihre Existenz gebracht hat, verlangen die anderen Werke, daß Deutschland dem polnischen Standpunkt Zugeständnisse machen soll. Eine Einigung innerhalb der verschiedenen Wirtschaftsgruppen ist bisher nicht erfolgt. Im Gegenteil droht es darüber zu einem schweren Konflikt zu kommen. Der Generaldirektor Berner von den Größlich Schaffgotschen Werken G. m. b. H. hat sein Amt im Vorstand des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins sowie im Oberschlesischen Kohlenyndikat niedergelegt. Gleichzeitig wird angeordnet, daß auch die Vertreter der Größlich Balleistromschen Verwaltung und der Preußengrube ihre Ämter in den Industrieverbänden Ostoberschlesiens aufgeben werden. Das Vorgehen wird ausdrücklich mit der Opposition der genannten Unternehmungen gegen die Generaldirektion Culling (Borsig) und Stähler begründet, die sich gegen eine Einfuhr fremder Kohle ausgesprochen haben.

Die Folgen dieses Konfliktes im Unternehmertum sind nicht abzusehen. Der Bestand des oberschlesischen Kohlenyndikats ist durch die Stellungnahme der opponierenden Gruppen zunächst noch nicht gefährdet, da das Reichswirtschaftsministerium die Möglichkeit hat, nötigenfalls ein Zwangsyndikat anzuordnen. Stärker werden die Rückwirkungen auf die deutsch-polnischen Verhandlungen sein, in denen die Haltung der Regierung durch das Vorgehen der opponierenden Bergherren nicht gerade gestärkt wird. Wir haben im „Vorwärts“ wiederholt betont, daß wir eine Einigung mit Polen in den dringenden Wirtschaftskrisen für unbedingt erforderlich halten und daß man nicht daran denken darf, den abgetretenen Teil Ostoberschlesiens vollkommen sich selbst zu überlassen, weil sonst die Rückwirkungen auf die übrige ostdeutsche Industrie und auf die Arbeiterschaft nicht ausbleiben können. Die Frage der Kohleneinfuhr aber ist das härteste Verhandlungsmittel, das wir in der Hand haben, um von Polen zu bewirken, daß die Schikanen gegen deutsche Staatsangehörige in den abgetretenen Gebieten endlich aufhören. Es ist jedenfalls nicht erwünscht, daß dieses Verhandlungsmittel durch einen offenen Konflikt der beteiligten Industriegruppen unbrauchbar gemacht wird.

Eine merkwürdige Produktionspolitik der bayerischen Regierung.

Nach dem Urteil aller maßgebenden Agrarfachleute gehört zu dem Bestreben, die landwirtschaftliche Produktion zu steigern, vor allem die Erkenntnis, daß dem Boden in weit härterem Maße als bisher künstliche Düngemittel zuzuführen sind. Verlangt man diese Erkenntnis schon von einem einfachen Landwirt, kann man sie mit noch viel größerem Recht von den Regierungskreisen verlangen. Ja, man kann von ihnen noch mehr verlangen, nämlich das ständige Wirken und Eintreten für alle Bestrebungen, die der Hebung der Düngemittelherzeugung nützlich und förderlich sind. Die bayerische Regierung scheint anderer Meinung zu sein. Das lassen sehr bewegte Worte erkennen, die Herr Geheimrat Caro von den Bayerischen Staatswerken in der 48. Sitzung über allgemeine Düngemittelangelegenheiten vom 27. Februar 1925 zu der Frage der Fabrikation aus Kalkstickstoff sprach. Er sagte nach dem amtlichen Sitzungsprotokoll:

„Wir waren ununterbrochen bemüht, die Produktion durch Zunahme neuer Werke in Bayern zu steigern. Leider vergebens. Wir haben von der bayerischen Regierung weder eine Konzession, noch eine Mitteilung über den Stand der Konzessionsverhandlungen bekommen. Wir haben das Projekt des unteren Inn nunmehr aufgegeben. Es würde sich dort in erster Linie um ein Exportwerk handeln, weil die Baufkosten im Inland zurzeit wesentlich höher sind als im Ausland und bei der genügenden Versorgung Deutschlands mit Stickstoff. Für die Versorgung der Weltwirtschaft sind heute die ausländischen Werke wichtiger als die inländischen. Wir haben daher unsere alten Beziehungen in Italien wieder aufgenommen und beteiligen uns an dem Ausbau des Werkes in Merano. Es erscheint wohl angebracht, eine kleine Parallele zu ziehen. Wir haben die Entwürfe auf den Ausbau des unteren Inn im Jahre 1916 oder 1917 gestellt. Heute also, im Jahre 1925, ist die bayerische Staatsregierung aus dem Stadium der „Erwägungen“ scheinbar noch nicht herausgekommen. Das ist ein unglücklicher Zustand, da es keinen Weggeber gibt, der sein Geld acht Jahre trocken hält für einen Zweck, von dem man nicht sagen kann, ob er erfüllt werden kann oder nicht und auch die Industrie ihre Entscheidungen treffen muß. Wir hatten in der Nachkriegszeit (1918/19) die volle Sicherheit der Finanzierung eines Objektes von 100 Millionen Mark, und nachher im Jahre 1920, mit amerikanischem Gelde geholt. Da aber kein Mensch so lange warten konnte und wollte, bis das Stadium der Erwägungen beendet ist, ist dieses Wasserbauprojekt ins Wasser gefallen. Demgegenüber möchte ich Daten mitteilen über die italienischen Verhandlungen. Da haben wir die ersten Einlagen gemacht im Juni 1923, im August 1923 erfolgte die provisorische Genehmigung, im Januar 1924 die endgültige Konzession nach einmaliger Sitzung in Rom und Trient. So daß im September 1923 die Verhandlungen mit allen Beteiligten abgeschlossen waren; folglich wurde auch mit dem Bau begonnen, der jetzt im Juni 1925 fertig sein wird. Ich wiederhole, daß dazu nur je eine einzige Sitzung in Rom und Trient nötig war. Aber wie haben die Behörden, vom größten bis zum kleinsten Beamten auch gearbeitet! Das Blut steigt einem

zu Kopf, wenn man sieht, wie dieses Italien jede Möglichkeit ergreift, um industriell aktiv zu werden, während wir bei einem Werke, welches neben der Versorgung der deutschen Landwirtschaft noch Exportwerte in Höhe von 80 Millionen Goldmark erzeugen könnte, einfach nicht vorwärts kommen. Dabei ist jeder einzelne, den man spricht, außerordentlich begeistert und von der Idee eingenommen, aber voran kommt man nicht. Genau so ging es mit der oberen Itz, die wir zum Zwecke der Ueberführung des Harter-Karibids in Kalkstickstoff ausbauen wollten, um den Strom zu gewinnen, der nötig ist für die Umwandlung von Karbid in Kalkstickstoff. Hier handelte es sich um ein beschiedenes Projekt von 9—10 000 P.S. Die letzte Verfügung, wonach das Ministerium bereit ist, einen Teil der nun benötigten Kraft (3—4000 P.S.) zu geben, haben wir im Dezember 1923 erhalten. Wir haben geschrieben, daß es nicht möglich ist, den kleinen Teil auszunutzen, da wir den vollen Strom haben müssen, um das Karbid in Kalkstickstoff umzuwandeln und haben im Februar 1924 nachgewiesen, daß wir diesen Strom nötig haben. Erst im Oktober oder November 1924 fand dann ein Besuch von drei Referenten statt, die sich an Ort und Stelle überzeugen wollten — das Projekt an sich schwebt schon seit vier Jahren —, ob der Strom für die ausgegebenen Zwecke nötig ist oder nicht. Es geschah aber nichts.“

Somit die Ausführungen des Geheimrats Caro. Sie lassen den Standpunkt der bayerischen Regierung in der so eminent bedeutungsvollen Frage der Kalkstickstoffherzeugung geradezu merkwürdig erscheinen. Sie lassen den Eindruck aufkommen, als wenn man sich in bayerischen Regierungskreisen nicht als Förderer des Gedankens der Produktionssteigerung, sondern als Sachwalter bestimme, in dem vorliegenden Falle gegen die Ausdehnung der Kalkstickstoffherzeugung eingestellter Interessengruppen fühlt. Ist das auch schon im Reichsernährungsministerium aufgefallen? Wie weit erklärt man sich dort mit dem Standpunkt der bayerischen Regierung einverstanden? Welche Gründe hat man anzuführen für den Fall, daß man die Auffassung der bayerischen Regierung teilt? Auf diese Fragen gebe man eine baldige Antwort und die Öffentlichkeit ist um eine Aufklärung reicher.

Die Bergbau A.-G. Die Ise Bergbau A.-G. verteilt für das Geschäftsjahr 1924 auf 28 Millionen Stammaktien und 31,4 Millionen Gewerkschaften je 8 Proz. und auf 10 Millionen Vorzugsaktien 6 Proz. Dividende. Auf insgesamt 71,4 Millionen dividendenberechtigtes Kapital also durchschnittlich 7,7 Proz. Das erscheint wenig gegenüber den letzten Quartalsdividenden von 26 Proz. Wenn man aber berücksichtigt, daß sich das dividendenberechtigtes Kapital seit 1913 fast verdoppelt hat, während die Gesamtaktienförderung weniger als verdoppelt ist, so erscheint sich im Vergleich mit 1913 eine tatsächliche Dividende von etwa 16 Proz. Das ist eine sehr anständige und auch durchaus „zeitgemäße“ Rente. Die Ise Bergbau A.-G. hat also keinen Grund zu klagen, wie sie es in ihrem Geschäftsbericht tut, daß die Zwangswirtschaft leider eine Ausgleichung der Verhältnisse an die gesteigerten Selbstkosten verhindert habe. Sie hat auch keinen Grund, sich über die Verdoppelung der Ausgaben für Sozialversicherung seit 1913 zu beklagen, denn ihre Belegschaft hat sich seit 1913 um 104 Proz. vermehrt, also mehr als verdoppelt. Der Geschäftsbericht verfährt auch unvorsichtig und demagogisch mit der Behauptung, er sei durch die Zwangswirtschaft an der Erlangung jener Geldmittel gehindert worden, die zur technischen Erneuerung der Betriebe erforderlich gewesen wären. Einmal ist die Ise Bergbau A.-G. neben der Roddergrube der größte und modernste Braunkohlenbetrieb Deutschlands. Zweitens hatte die Gesellschaft 1924 reichlich Geld zur Erneuerung neuer Grubenfelder von der Oberbayerischen Braunkohlen A.-G. und von der Braunkohlen-Gewerkschaft Böhmen. Drittens sind auf die Grubenförderanlagen, die Brikettfabriken und die Bahnanlagen 600 000 M. mehr abgeschrieben worden, als das Jahr 1924 Zugänge gebracht hat. Und endlich hätten in den tatsächlich vertriehenen 16 Proz. Dividende auch dann noch Erneuerungserlösen gelegen, wenn man den heutigen Kurs der Aktien mit 140 Proz. berücksichtigt.

Die reine Grubenbelegschaft hat sich infolge der Arbeitszeitverlängerung seit Dezember 1923 im Jahre 1924 von 9247 (1923) auf 6042 vermindert. Die Gesamtaktienförderung ist mit 8,7 Millionen Tonnen gegen 8,8 Millionen Tonnen etwas gleichgeblieben; die Briketterzeugung bei 117 gegen 114 Tausend im Vorjahre von 2,41 auf 2,53 Millionen Tonnen gestiegen. Je Kopf und Schicht ist die Kohlenförderung gegenüber 1923 von 3,12 auf 4,04 Tonnen erhöht. Der Rohanteil auf die Tonne Förderung beträgt heute 1,18 M. gegenüber 1913 0,84 M. und 1908 1,17 M. Der Selbstkostenanteil, den die Abnehmer darstellen, liegt also bei Berücksichtigung der Erzeugung heute nicht höher als 1913 und beträchtlich tiefer als 1908.

Die Stellung der Ise im Ostbayerischen Braunkohlenyndikat ist nach wie vor führend. Sie hatte 1913/14 von der Gesamtaktienförderung des Syndikats (23,6 Millionen Tonnen) 4,8 Millionen oder 20 Proz.; von der Briketterzeugung des Syndikats (7,07 Millionen Tonnen) 1,75 Millionen oder 25 Proz. 1923/24 vertriebt sie über 8,7 Millionen von 33,9 Millionen Tonnen Kohlenförderung oder rund 25 Proz. und über 2,6 Millionen von 8,7 Millionen Tonnen Briketterzeugung oder rund 30 Proz.

Obligationenausgabe der Hochbahn-Gesellschaft Berlin. Die Berliner Hochbahn-Gesellschaft will den Versuch machen, nachdem im Zustich der Auslandskredite nicht ohne Schuld der deutschen

Unternehmer eine starke Emission eingeleitet ist, im Inland sich das Betriebskapital zu verschaffen, das sie benötigt. Zu diesem Zwecke will sie Teilschuldverschreibungen im Betrage von 20 Millionen ausgeben und auf diese Teilschuldverschreibungen, die zum Nennbetrag (Paris) ausgegeben werden sollen, die 1934 eine Dividende, mindestens aber 10 Proz. garantieren. Der Kaufpreis wird dadurch vergrößert, daß 110 Proz. des Nennbetrags bei Tilgung durch Auslösung, 120 Proz. bei Kündigung vor 40 Jahren gezahlt werden. Den Aktionären wird ein Bezugsrecht auf die Teilschuldverschreibungen im Verhältnis von 10:1 eingeräumt. Dieser Versuch der Berliner Hochbahn-Gesellschaft, im Inland wieder leistungswirksame Obligationen abzugeben, ist sehr beachtlich und lobenswert. Nachdem aber die Industrie bei den Aufwertungsverhandlungen die Obligationensäubiger hat unter den Tisch fallen lassen, wird die Berliner Hochbahn-Gesellschaft trotz ihres günstigen Angebots wohl kaum auf viel Gegenliebe stoßen. Für diese bedauerliche Rechtserte der unglücklichen Wählermänner der Industrie kann sich die Hochbahn-Gesellschaft bei ihren deutschen Unternehmern folgen bedanken.

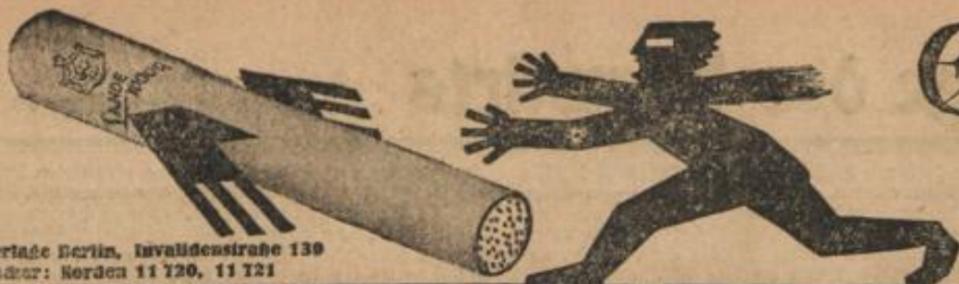
Schnapsbrenner gegen Reichsbraunweinsopol. Schon vor längerer Zeit konnten wir melden, daß die Braunweinsabrikanten eine Aktion gegen das Reichsbraunweinsopol planen und bereits mit der Reichsregierung über die Umgestaltung des Monopols verhandeln. Jetzt wird innerhalb der Interessentenverbände gegen die Monopolverwaltung lebhaft agitiert. So wandte sich in der Frühjahrshauptversammlung des Vereins der Braunweinsbrenner und Stillfabrikanten des Reichs, Saar- und Elbebezirks der Vorsitzende lebhaft gegen das Reichsmonopol, das so schlecht gewirtschaftet habe, daß dort gegenwärtig rund 500 000 Hektar Braunwein un verkauft auf Lager lägen, obwohl eine größere Menge Privat schon zu Vertilgungspreisen an das Ausland abgesetzt worden sei. Der finanzielle Erfolg dieses unfaulmännlichen Gebardes sei, daß das Monopol nicht nur keinen Gewinn abgeworfen habe, sondern daß es an die Reichsfinanzverwaltung mit rund 55 Millionen Mark verfallen sei. Nicht nur im Interesse der Brenner, sondern vor allem im Interesse des Reichs müsse das Monopol eine gründliche Umgestaltung erfahren. Es wäre an der Zeit, daß sich die Reichsmonopolverwaltung einmal zu dem hier erhobenen Vorwurf äußert.

Russische Banken im Ausland. Die Sowjetregierung arbeitet lebhaft daran, eine eigene Bank in Paris mit 10 Millionen Goldrubel Aktienkapital zu gründen. Damit soll ein weiterer Ausbau des russischen Bankwesens im Ausland erreicht werden. Nach einer Zusammenkunft des Deutsch-Russischen Vereins gibt es bisher überhaupt folgende sowjetrussische Bankunternehmungen: In Berlin besitzt die russische Regierung in der Garantie- und Kreditbank für den Osten ein eigenes Bankinstitut, das ursprünglich dem schwedischen Bankier Wäberg nachgeahmt hat, jedoch gegenwärtig als ein Zweigunternehmen der russischen Staatsbank anzusehen ist. In London besitzt die Sowjetregierung zwei eigene Bankinstitute: 1. Arcos Banking Ltd., eine Gründung der Londoner Handelsniederlassung der U.S.S.R., die dort bekanntlich unter der Firma Arcos Ltd. arbeitet, und ferner 2. die Narodny-Bank Ltd., die als Bank der russischen Kontingentbesitzer fungiert, demnach als dem staatlichen Bankapparat nahesteht. In Kopenhagen besitzt eine gemischte deutsch-russische Bankgesellschaft, in Riga die Genossenschaftliche Transbank, in R. u. K. ein russisches Institut, das eine Filiale der staatlichen Bank für Außenhandel eröffnet worden. — Wie diese Bankinstitute haben den Zweck, die Handelsbeziehungen ausländischer Banken nutzlos zu machen und mithin den entsprechenden Gewinn für die Zwecke der eigenen Wirtschaft nutzbar zu machen. Selbstverständlich unterhalten die russischen Banken auch Handelsbeziehungen mit ausländischen Banken, so mit allen deutschen Großbanken, woraus sie großen Wert legen. Der andere Zweck der russischen Bankverbindungen im Ausland, die Heranziehung fremder Gelder, also die eigentliche Zweckmäßigkeit und mithin die Einleitung des eigenen Geschäfts im Ausland, ist diesen Instituten bis jetzt nicht gelungen. Sie führen fast ausschließlich Aufträge russischer Wirtschaftskreise aus und befallen sich zum Teil noch mit dem Diskont russischer Wechsel.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einladung für die Wahl zum Reichstagswahlbezirk 1. Berlin 1. 1. 1925.

1. Wahlbezirk: 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 31. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 31. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 31. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 2



Endlich leben in
der besten
3M
ZIGARETTE

Fabrikantendirektlager Berlin, Invalidenstr. 130
Fernsprecher: Norden 11 720, 11 721

LANDE WOOG ZIGARETTEN

Theater Lustspiele
u. w.

Staats-Theater
Opernhaus
1 Uhr: Parsifal
Opernhaus
am Königplatz
7 1/2 Uhr: Karnevals-
konzert
Schauspielhaus
Geschlossen
Schiller-Theater
Geschlossen

Gr. Volksoper
im Theat. d. Westens
Heute geschlossen.
Morgen Sonnabend
7 1/2 Uhr:

La Traviata
Volksbühne
Geschlossen

Deutsch. Theater
Heute geschlossen.
Morgen 7 1/2 Uhr:
Die heilige Johanna

Kammertheater
Heute geschlossen.
Morgen 7 1/2 Uhr:
Sechs Personen
suchen
einen Autor

Die Komödie
Tulliusdamm 26/287
Heute geschlossen.
Morgen 8 Uhr:
Der stachende Affe

Komödienhaus
Geschlossen

Berliner Theater
Geschlossen

Rose-Theater
Geschlossen

Lessing-Theater
Heute geschlossen
Morgen 7 Uhr
Premiere:

Cesar Borgia
von Victor Hann
An beiden Ostertagen
Cesar Borgia

Trianon-Th.
Täglich 8 Uhr:
(auch Ostern)

Yoshiwara
Erich Kaiser-Titz
Rud. Lottinger
Costa

SOVA
5 Uhr:
**VARIÉTÉ-
REVUE**
Karneval
geschlossen

An beiden
Feiertagen:
2
Vorstellungen!
3,30 zu ermäßig.
Preisen das volle
Programm

**Zoologisch.
Garten**
Täglich
Konzert
Wochent. v. 3-7 U.
Sonnatags v. 4-9 U.

Aquarium
öffnet von 3-7 U.
Tier-Kunst-
Ausstellung

Ab morgen, Sonnabend, 11. April:
Vorverkauf
für die
Osterfeiertage:
**Der Demütige
und die Sägerin**
Täglich } Vormittags 12-2 Uhr
Abends ab 8 Uhr
an den Theaterkassen

Ufa-Theater  **Ufa-Theater**
Tautenzien-Palast **Turm-Strasse**

Kleines Th.
Tägl. 8 Uhr:
(auch Ostern)
**Leopoldine
Konstantin** in
Die Großfürstin
und der Zimmerkellner

Casino-Theater
Lothringstr. 17. Tägl. 8 Uhr
Nur noch kurze Zeit
d. Sensat.-Schlager
Der Oberschieber
Mit Hans. Berlin Typen
und im neu. April-Programm
Vollständig. Preise!

Philharmonie
7 1/2 Uhr
Konz. v. Solisten
des Philharm. Orc.
unt. gen. Mitwkg. v.
Ella Jonas-Stöck-
hansen (Klav.)
und Otto Weu
(Orgel)



JOE LOE 35

**Feiert Ostern
in Schuhen von
Lallenberg & Seif**

BERLIN N. BRUNNENSTR. 174-INVALIDEN ECKE
CHARLOTTENBURG-WILMERSDORFERSTR. 55/56
BELLE ALLIANCESTR. 101

WINTERGARTEN
Kurico bestellt im Rahmen d-s
unterteilt April-Spielpl. Sup. 3/4
halbe Preise. Rauchen gestattet

Reichshallen-Theater
Abends 8 U. u. heid. Feiertagen 3 Uhr
Steiniger Sänger
Neu! Sport-Müller Neu!
Nachr. halbe Preise, volles Progr.

Dönhoff-Brett's
Die Oster-Spezialitäten
des Falkner-Orchester

Theater am Kolonnen Tor.
Tägl. 8 Uhr und
Sonntag nachm. 3 Uhr
Elle-Sänger.
Kolonne April-Programm!
Schlager auf Schlager.
Vollständige Preise.

**CIRCUS
BUSCH**

Heute Karfreitag geschlossen!
Morgen 7 1/2, 1. und 2. Feiertag
2 x 3 + 7 1/2 Uhr:

Berlins Parole:
**Kusch Busch
& Busch**
Das neue gr. Circus-Prgr.
Inmitten der Revue!
An beiden Feiertagen
schon halbe Preise f. Erwachsene
u. Kinder!
Der Vorverkauf hat begonnen!

Weddinger Vereinshaus
Gerichtstr. 71. Karfreitag, abds. 8 Uhr:
Sexual-Lichtbilder-Vortrag.
Wie mögliche Veranlassung der Geschlechts-
Knabe oder Mädchen?
Ref.: O. Kirchner. Siehe Anschlagtafel



**SCHNELLER
ALS DER TOD**
HAUPTROLLE UND REGIE
**HARRY
PIEL**
URAUFFÜHRUNG:
SONNABEND, DEN 11. APRIL 1925
ALHAMBRA
68 KURFÜRSTENDAMM 68
1/7 UHR 9 UHR

Central-Theater
Geschloss. Morgen
7 1/2 Die vers. Flocke

Deuts. Opernhaus
6 Uhr: Parsifal

Metropol-Theater
Geschloss. Morgen
8 Uhr: Tausend
süsse Belschen
1. u. 2. Feiert. nachm.
3 1/2 u. abends 8 Uhr.
1000 süße Belschen

Neues Theat. am Zoo
Geschloss. Morgen
8 U. geschl. Vorstg
Sonntag
**Premiere
Baby**
mit Ed. W. ja. Mit Musik
von Wily Engel-Berger

Th. in Kommand. Str.
Geschl. Ab morgen
Täglich 8 Uhr:
USCHI
von Jean Gilbert
An beiden Feiertagen
Nachm. 3 1/2 Uhr:
Mein Leopold
(K. neue Preise)

Theater d. Westens
Berl. Operngastsp.
1. Osterfeiertag
2. Osterfeiertag
Nachm. 3 Uhr
Martha
mit Mizzi Pink

**Ufa-Palast
am Zoo**
7 und 9 Uhr:
Wegs zu Kraft
und Schönheit
Vorverkauf
11-3 Uhr.

**Altes
Spezialgeschäft
in
Kamellhaar-
Schlaf-
Helle-
Deden
Strickfäden
Strümpfen
Sties**
Billig! Tagesspr.
**Gebüder
Pflanze**
Berlin SW.
Friedrichstr. 205
6de Zimmerh.

Bezimalwagen
Tafelwag., Gewichte,
billige Preis. Grotes Lager

Georg Wagner
Köpenicker Str. 71
kein Lehnstuhl
Keine Schaufenster-
Reklame, dafür we-
sentl. billiger Preise

Blut-
reinigung eine Natur-
notwendigkeit. Aus-
scheidung trauriger Stoffe.
„Sattarin“
die wirksamste Sub-
stanz. 1,20 Kur 8 Schacht.
30 4,25 In Drogh.
u. Apoth. sonst bei
Otto Reichel, Berlin 43,
SO, Eisenbahnstr. 4.

**Inferieren
bringt ERPOLO!**
Parzellen
Blau, Wasser, Bahnh.
M. 500 an, sofort lieferb.,
bei 200 M. Anzahlung,
an. Stell. Teilzahlung,
eines. Behauptung,
Freiung und Ölben.
20 Hekt. Bahnh. 1/2
Zernsdorf, Hof Koch.

Stellenangebote!
Sind im Vorwärts
beste Beachtung!

**Besonders wirksam sind die
Kleinen Anzeigen
in der Gesamt-Auflage billiger!**
den Vorwärts und trotzdem

Preußische Staatsbeamte
Sind sofort beziehbares Eigenheim in unserer
Gartensiedlung Wittenau, Oranienburger Straße
Erwerberbeitrag Mk. 500 - evtl. in Raten
Monatliche Hypothekenzinsen Mk. 65 -
Tilgung. 10.-
Näheres im Bureau der
Gemeinnützigen Bauvereinigung Wohnungssuchender
Karlsbad 29

JULIUS KRAUSE
KASTANIEN-ALLEE 40
GEGR. 1884

Schlafzimmer kompl. von **400M.** an
Speisezimmer kompl. von **180M.** an
Herrenzimmer kompl. von **340M.** an

**Küchen, Klubmöbel
Nußbaum - Einzelmöbel
Gardinen, Stores, Diwanddecken
Zahlungserleichterung**

Küchen

Küche Lottchen mit Rahmen. 35 50 M.
- Esmeralda mit Anrichte. 65 95
- Hermine mit Anrichte. 65 100
- Magdalena mit Anrichte. 75 125
- Alma m. Seltenschränken Anr. 125 175
Resonanzwahl roher, lackierter, isolierter
Küchen u. d. d. Schränke jetzt enorm billig

Weiße Kleiderschränke
90 120 150 cm
Kleider, roh 35 45 90 M.
weiß 50 65 120 M.

Ausstellung Westfäl. isolierter
Küchen von 175-700 M.

Frei Haus Berlin
Küchenmöbelfabrik Himmel
Lothringstr. 22 (Schönhauser Tor)
Norden 10 821

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Achtung! **M. G. O. Turbinenfabrik.**
Sonnabend, 11. April, vormittags
10 Uhr, im „Juli-Restaurant“,
Plohnsee:
Betriebsversammlung
jämlicher Ausgesperrten und
arbeitenden Kollegen.

Achtung! Außenmonteure Achtung!
Montag, 13. April (2. Osterfeiertag),
im Verbandslokal, Cinenstr. 63-65:
Monteurversammlung
Tagesordnung: Soll die Bereini-
gung zum Tarifvertrag vom 28. August
1922 über die Regelung der Kündigung
bei Ausenmontagen genehmigt werden?

Achtung! Zeilenhauer Achtung!
Dienstag, den 14. April, nach-
mittags 5 Uhr, im Sitzungssaal des
Verbandslokal, Cinenstr. 63-65:
Berufung
Es ist Pflicht, daß alle Kollegen pünkt-
lich erscheinen.

Achtung! Betriebsratswahl Achtung!
Die jährliche Betriebsratswahl
findet trotz der Ausperrung am 14. April
im West hat. Die gewählten Betriebsräte
werden in den Streiklokalen bekannt-
gemacht.

Achtung! Generalversammlung!
Am Montag, den 25. Mai, findet die
ordentliche General-Versammlung
unserer Betriebsstelle statt. Bitte
dazu müssen bis zum 27. April bei der
Ostverwaltung eingereicht sein.
Die Ostverwaltung.

Die Firma Krell & Arndt Dampf-
Seifen-Fabrik G. m. b. H. beabsichtigt die
Veräußerung einer Nostalgiefabrik
in Berlin-Pankow auf dem Grundstücke
Wollanstr. 58/59.
Etwas Einwendungen gegen diese
Kauf sind bei dem unterzeichneten Staats-
auswärtigen binnen 14 Tagen, vom Tage nach
der Veröffentlichung ab gerechnet, schrift-
lich in doppelter Ausfertigung oder in
Doppelstabsausfertigung nach Ablauf dieser
Zeit können Einwendungen nicht mehr
erhoben werden. Veräußerung und Reini-
gung der geplanten Anlage können in
unserem Bureau, Berlin C. 2, Wollan-
str. 27, 1. Etage, Raum 30, am den
Geschäftstagen in der Zeit von 9 bis 5 Uhr
jeden Tag ab den Geschäftszeiten freitags
Schriftlich sein.

Für möglichen Erörterung der ver-
äußerten Einwendungen wird vor-
wiegend Kommissar G. abteilungs-
Kunde, auf Mittw. den 28. April 1925, vor-
mittags 9 Uhr, in unserem Bureau im
Termin anberaumt, zu dem die Unter-
zeichneten sowie die Beteiligten unter
der Bedingung geladen werden, daß auch
bei ihrem Ausbleiben mit der Veräuße-
rung der Einwendungen vorgegangen wird.
Berlin, den 7. April 1925
Der Staatsanwalt Berlin, Wst. 1.
Gauselbet.

Metalbetten
Stahlmatratz., Kinderbetten dir. an Priv.
Kat. 30A frei. Eisenmöbelfabr. Subi Thier

Residenz-Th.
Tägl. 8 Uhr:
BUNBURY
von
Oskar Wilde
Herrnfeld
8 1/2 Theater 8 1/2
im Intimen Theater
Bülowstr. 6.
Sonnab. 11 April 11 1/2
Premiere
**Nur eine
Nacht**
Herrnfeldstr. 1.3A.

1500 Spritz-Pumpen
zum Reklamepreis
von M. 8.- an. Zum
Selbstaustellen.
Filtersauger
Schläuche
Krüger & Eathan
Pumpenfabrik
Alexanderstr. 14
2 Minuten v. Jasmov.-Str.

Medizinrat a. D.
Dr. med. Friedrich Boerschmann
Arzt für homöopathische Therapie -
Berlin W 15, Bayerische Str. 28
am Olivera Platz. Telefon: Oliva 2039.
Spr. 9-10, 12-2, 3-7, auß. Sonnab. u. Sonnt.

Möbelfabrik Rob. Seelisch
Berlin O 112, Rigaer Straße 71-73a
Bekannt seit 49 Jahren.
Grosse Auswahl in kompletten Wohnungs-
Einrichtungen sowie Einzelmöbel aller Art
zu wirklich billigen Preisen.
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
Geschäftst. von 8-7 Uhr.

Gardinen
Sonderangebote -
Gelegentl. - Käufe
in Resten
Stores, Bettdecken
Madrassen und
Kunstgardinen.
Spezial-Gardinenwerkstatt
Neukölln, Bergstr. 67
am Ringbahnhof.

Industrie und Sozialismus.

Aus Briefen des jungen Lassalle.

Von den vielen lehrreichen Briefen Lassalles, die uns erhalten sind, darf ein besonderes Interesse ein Brief beanspruchen, den er am 6. September 1844 von Berlin aus an seinen Vater gerichtet hat. Es beruht darin, daß in diesem Brief Lassalle dem Vater seine Ueberzeugung von der Wichtigkeit und Notwendigkeit des Sozialismus auseinandersetzt, für den er nach, ebenso wie zu jener Zeit auch Marx, Engels und andere Sozialisten, als Sammelbegriff den Ausdruck Kommunismus braucht. Wir haben in diesem Brief die erste Urkunde, die uns über Lassalles Entwicklung zum sozialistischen Denker unzweideutig Auskunft gibt und damit auch ein Beweisstück für die seinerzeit viel erörterte Frage, ob und inwieweit man berechtigt ist, Lassalle in bezug auf die sozialistische Theorie als einen Schüler von Marx hinzustellen.

Daneben gibt der Brief auch sehr ansprechende Auskunft über das geistige Verhältnis zwischen Lassalle und seinem Vater. Daß zwischen Vater und Sohn trotz vieler, bei Lassalles Starrkopf und Temperament unvermeidlicher Zusammenstöße eine starke gegenseitige Liebe bestand, ist bekannt. Weniger bekannt ist, daß Lassalle bei seinem Vater ein viel größeres geistiges Verständnis gefunden hat, als man hinsichtlich eines Geschäftsmannes, der der Vater war, hätte vermuten sollen. Ohne das Bewußtsein, daß der Vater ihn verstehen würde, hätte Lassalle kaum diesen Brief fertig gebracht — einen Brief, an dem er, wie er am Schluß schreibt, drei Tage geschrieben, bei dessen Niederschrift 7 — sieben! — Stahlfedern aufgebraucht und während seiner Abfassung 30 Zigarren geraucht habe.

Lassalles Briefe waren oft ganze Abhandlungen, und dieser ist es nicht zum wenigsten. Er umfaßt im ziemlich engen Druck über 20 Seiten von je 42 Zeilen zu durchschnittlich elf Worten oder 20 Silben. Es können also an dieser Stelle nur Stücke aus ihm wiedergegeben werden. Er knüpft an Mitteilungen über eine Industrierausstellung an, die in jenem Jahr in Berlin stattfand und eine größere Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie zur Erscheinung brachte, als man allgemein angenommen hatte. Ramentlich sollte eine von Paris zu ihrer Besichtigung entsandte Kommission sich über das auf ihr Dargebotene sehr überrascht geäußert haben. Lassalle erzählt dies, und fährt dann fort:

„Für mich selbst hat diese Industrierausstellung größeres Interesse, als Du vielleicht geglaubt haben magst, doch ist es allerdings ein anderes Interesse, als das begrifflose Anstaunen der gedankenlosen Menge, die sich Maul aufreißend jetzt in den Sälen des Zeughauses drängt, oder als das nicht weniger begrifflose sogenannte „Bersehen“ der Maschinen- und Industriefundigen. Nicht einer von diesen Industriellen selbst weiß den Begriff der Industrie zu erfassen, ihre wahre Bedeutung, und wenn sie über die Macht der Industrie sprechen, und daß sie die Seele unserer Zeit sei, so versteht dies ein hohles, unfruchtbares Geschwätz. Allerdings ist die Industrie die Seele unserer Zeit, aber das Wie davon, das begreifen alle deutschen Fabrikanten mit der Pariser Kommission zusammen nicht, trotz ihrer in die Einzelheit gehenden Kenntnisse! Sie sind in dieser Beziehung ebenso bewußtlos wie die Räder ihrer Maschinen selbst, ganz ohne Bewußtsein dessen, was sie sind und tun. Dieses Bewußtsein findet sich gerade bei denen, denen man die Industrie so gern entgegensetzt, den Philosophen.“

Unter „Philosophen“ sind hier diejenigen Philosophen verstanden, die sich nicht auf die Untersuchung der Erkenntnismöglichkeiten und der Gesetze des Denkens sowie die Erklärung der Erscheinungen beschränkten, sondern auch die Tatsachen des sozialen Lebens, die Geschichte der Menschheit und die diese Geschichte bewegenden Kräfte und Entwicklungsgesetze in den Kreis ihrer Erörterungen zogen und von ihnen Theorien über mögliche und erstrebenswerte Verbesserungen des Bestehenden ableiteten. Da nun bei diesen Theorien die abstrakte Spekulation meist noch eine ziemliche Rolle spielte, kamen ihre Verfasser manchmal auf Schlusfolgerungen, die mit dem Gegebenen in so starkem Widerspruch standen, daß sie als lustige Phantastereien in Rührbüchern gerieten, und das trockene Spießbürgertum der verschiedenen Gesellschaftsklassen übertrug diesen Rührbüchern auf die philosophische Welt- und Geschichtsbetrachtung überhaupt.

Die vorgeschrittenste Philosophie der Epoche nun war in Deutschland die Philosophie Hegels, wie sie von dem linken Flügel der Schule dieses Denkers vertreten und verfochten wurde. Der junge Lassalle hatte sich schon in Breslau stark mit ihr beschäftigt, die von ihren führenden Vertretern herausgegebenen Zeitschriften aufmerksam gelesen und im Geist an ihren literarischen Töchtern lebhaften Anteil genommen. Er war in der hegelischen Philosophie so zuhause, daß er, wie er in einem früheren Brief dem Vater schreibt, die Vorlesungen einiger hegelianischer Dozenten an der Berliner Universität, die er besetzt hatte, überhaupt nicht mehr besuchte, weil sie ihm nichts Neues sagten. Dabei stand er indes so fest auf dem Boden des Kerngedankens der hegelischen Philosophie, daß sie ihm, wie aus dem Schlußsatz des obigen Zitats hervorgeht, schlechtmal die Philosophie war.

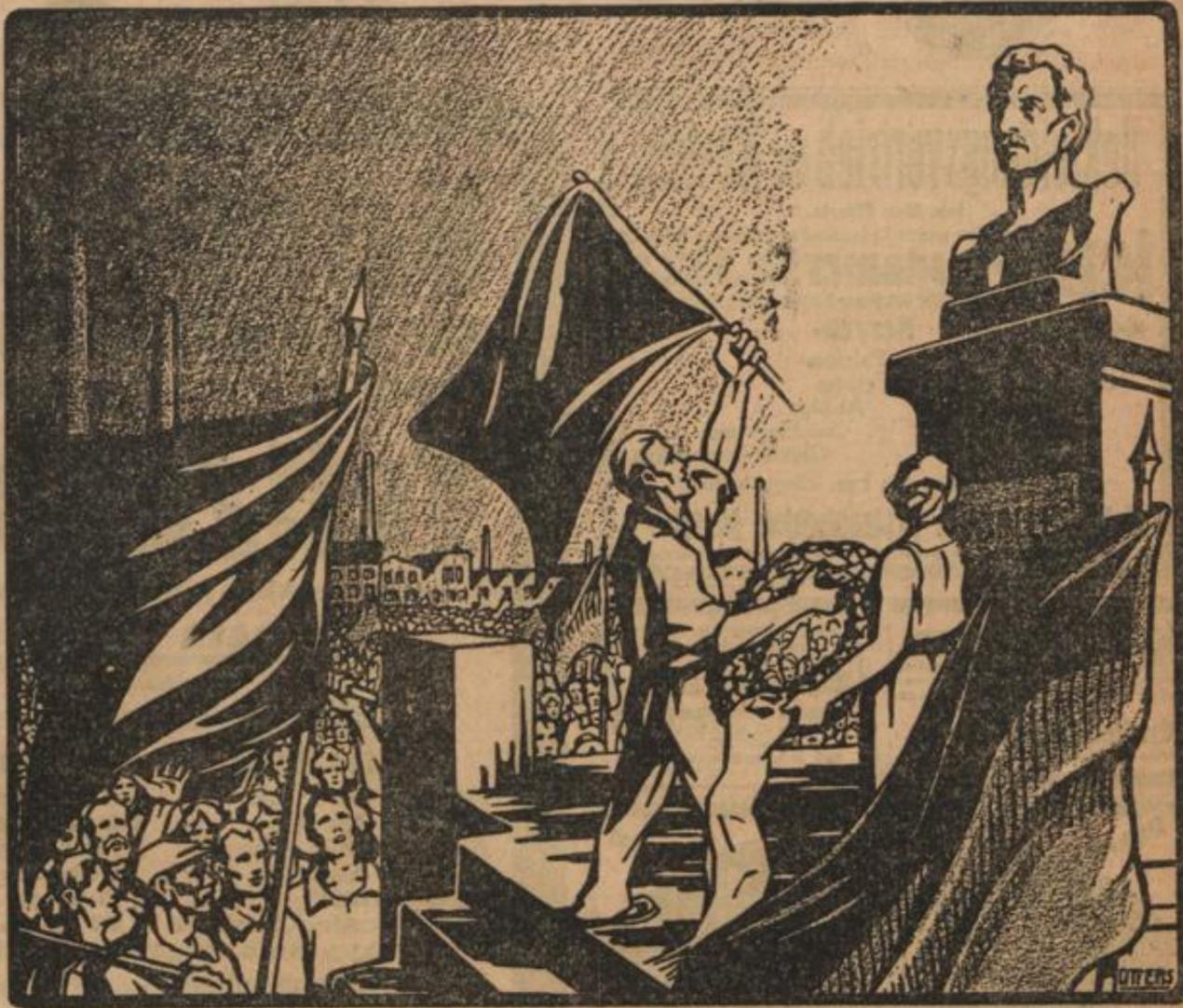
„Und diese selbe Industrie, die man uns fortwährend entgegenhält“ — fährt er an der obigen Stelle fort — „ist gerade Wasser auf unsere Mühle, und das ist der Humor davon, daß wir gerade mit den Waffen kriegten, mit denen man uns anzugreifen gedenkt. In der Tat aber ist der Begriff der Industrie nicht so leicht zu haben, und wesentlich im Zusammenhang mit der Geschichte der neuesten Zeit, und nur aus diesem Zusammenhange zu begreifen.“

Das, kündigt er an, will er dem Vater darlegen, und er tut es an der Hand einer geschichtlichen Betrachtung der Stellung des Jäh der Persönlichkeit, in Ideologie und Recht seit der Entstehung des Christentums, das sich mit der Verkündung des „Prinzips der absoluten Berechtigung aller Persönlichkeit“ von den früheren Perioden der Welt“ unterscheidet. Lassalles Sprache ist da noch ganz hegelianisch, doch macht sich auch der Einfluß von Lorenz Steins 1842 erschienenem Buch „Der Sozialismus und Kommunismus des heutigen Frankreich“ bemerkbar, das zu seiner Zeit von der radikal gesinnten Jugend Deutschlands geradezu verschlungen wurde und schon weniger in Begriffsdialektik sich ergeht. In verschiedenen Stellen liest sich Lassalle hier wie Stein ins streng hegelianische zurücküberlegt.

Und nun folgt in der hegelianischen Sprache die Entwicklung desselben Gedankens, den das kommunistische Manifest später konkret in die Worte faßt, daß der Kapitalismus „sein eigener Totengräber“ ist.

Und dann ist aus ihm dialektisch der Sozialismus entwickelt — auch hier wieder Kommunismus genannt, als Zusammenfassung

Dem Andenken Ferdinand Lassalles.



und Vollendung der sozialistischen Bewegung, die weiterhin von Lassalle in Anlehnung an Lorenz Stein in kurzen Umrissen skizziert wird.

Lassalle führt dann aus, daß der Sozialismus die Einheit der Revolution und des Industriestaates, aber auch die vollkommene Negation des Eigentumsprinzips“ sei. „Nun, das brauche ich nicht erst zu beweisen, das wird mir jeder Mann von Vermögen zugeben.“

„Du hast nun gesehen, daß der Kommunismus seine ideale Berechtigung einmal hat, und es hilft kein Jittern vor dem Feuer; er wird sich, wie jede Stufe des Begriffs, schon durchsetzen; es ist auch gar nicht so etwas Hartes, es sind schon weit härtere Uebergänge dazwischen.“

Uebrigens faßt Lassalle den „Kommunismus“ hier nur erst als eine Phase in der Entwicklung zum höchsten Ziel der Menschheit auf, der „Konsequenz unserer Philosophie“, wie er es nennt. So schreibt er gegen den Schluß:

„Der Kommunismus erfährt zuerst wieder, aber noch dunkel und unklar, den Gedanken des Staates oder der Gesellschaft als eines organischen Ganzen. Er will daher die vereinzelt das die dem Kampf, der in der heutigen Form der Industrie geführt wird, entnehmen und sie das Ziel als organische Totalität erreichen lassen — und daher kommt es, daß die verschiedensten kommunistischen Faktionen als Hauptforderung ausstellen — eine Organisation der Industrie. — Dadurch nun, daß der Kommunismus diese Idee der Organisation, der einheitlichen Totalität, aufstellt, hat er an sich (aber auch nur an sich) den Begriff des Staates der objektiven Sittlichkeit, der eine Konsequenz unserer Philosophie ist.“

Dagegen schließt er die Auseinandersetzung mit folgendem Satz ab, in dem die Industrie als die geschichtliche Macht erscheint, die mit Notwendigkeit die sozialistische Revolution herbeiführt:

„Da hast Du nun den Begriff der Industrie; den haben aber vorläufig noch sehr, sehr wenige; und es gehört in der Tat die ganze Energie des begrifflichen Erkennens dazu, diese proteusartigen Gestalten festzuhalten, von diesen verklärten Saisbildern den Juchzähler zu ziehen und das angehende bloß Materielle sich durchsichtig zu machen. Und Du mußt mir nun recht geben, wenn ich sage, daß die große Blüte der Industrie, die sich jetzt in Deutschland zeigt, der unwiderlegliche Vorbehalt und Beweis ist, daß Deutschland nicht mehr weit von der Arrie entfernt ist. Die Arbeiterunruhen zeigen bereits, daß die Industrie in ihrem eigenen Prozesse das in ihr negative Moment, wie ich eben sagte, zu setzen anfängt. Nun, möge sie es sehen! Die Industrie hat hier die Waffen aus dem Zeughaus vertrieben; man nimmt das für ein Zeichen des Friedens und weiß nicht, daß die Blüte der Industrie vielmehr das Zeichen des bereits nahen, blutigsten Krieges ist.“

Zu diesem blutigsten Kriege ist es damals nicht gekommen, aber Lassalle war durchaus nicht der einzige, der ihn in jenen Tagen schon vor der Tür sah. Viel besorgtere Personen als dieser Jüngling glaubten den Vorabend der proletarischen Umwälzung gekommen. Und Lassalle hatte abendrein die Entschuldigung, daß nur erst wenige Monate verstrichen waren, seit in einem Industriebezirk seiner Heimatprovinz Schlessen jener Weberaufstand stattgefunden hatte, der sich als eine Erhebung proletarischer Volksschichten gegen das ganze kapitalistische System darstellte. Als eine solche hatte er ihn freudig begrüßt. In einem Brief an seinen Vater vom 12. Juni 1844 hatte er sich sehr scharf über die nach seiner Ansicht zu schlaffe Haltung der Breslauer Polizei gegen eine örtliche Revolte ausgesprochen, bei der die Straßengugend, die keine Ahnung hatte, um was es sich eigentlich handelte, eine große Rolle gespielt

hatte. Der gesellschaftliche Zustand, so unberechtigt und zum Verleumtwerden verurteilt er auch sei, hatte er ausgeführt, sei „etwas Unantastbares, Heiliges gegenüber dem frevelhaften Spiel willkürlicher, losgebundener Kräfte“ („fenstereinwerfender Gassenbuben“ nannte er es vorher). Dann aber hatte er fortgefahren:

„Etwas ganz anderes ist es mit den Peterswaldauer und Langendielauer Vorfällen. Hier ist es Ernst, blutiger Ernst! Merkt Ihr etwas? Hört Ihr's gemittern am Horizont? Fürchtet Euch nicht, es wird diesmal vorübergehen, und noch einmal vorübergehen — aber dann wird's einschlagen! Du schreibst, wir leben in einer bewegten Zeit. Jawohl, sehr bewegt, aber der heiligen Jungfrau sei's Dank, daß die Zeit endlich zur Bewegung gekommen, und daß sie sich aufzuraffen anfängt aus der alten, fündhaften Indolenz, in die sie verfallen!“

„Gerissen ist die Zeit aus den Gelenken“, aber die neue Hamelnatur fährt im Gegenjah zu der alten so fort: „Wohl mir, daß ich geboren bin, sie wieder einzurenken.“

Oder seid Ihr denn wirklich so stockblind, taub, dumm, an allen Sinnen gelähmt und geschlagen, daß Ihr nicht merkt, was das alles zu bedeuten hat? Die Rot, das Unglück, die Entzweiung mit dem gesellschaftlichen Zustand, die sich jetzt in so vielen Phänomenen kund tut, durch so unzählige Prismen bricht, Weberarmut und Aktien-schwindel, das ist auf das engste innerlich verknüpft, und ein Unes, die Prismen und Strahlendrehungen nur verschieden, das Licht, der Strahl der Eine. Alle diese verschiedenartigen Phänomene sind Wöden, Wöden, sag' ich Euch, Sturmvoegel, die da verkünden, daß der Sturm des neuen Geistes im Anzuge sei.“

Es sei, heißt es dann, „der Anfang jenes Krieges der Armen gegen die Reichen, der fürchterlich nah ist“. Es ist von geringer Bedeutung für die Beurteilung des jungen Lassalle, daß er sich über die Nähe und Form jenes Krieges getäuscht, als daß er den Unterschied der geschichtlichen Natur des Weberaufstandes und einer ziellosen Straßenvolte so klar erfährt hat. Der oben zitierte Brief vom 6. September, der das geschichtliche Recht der proletarischen Erhebung nach dem Schema der hegelischen Dialektik nachweist, ist auch deshalb so interessant, weil er erkennen läßt, wie tief Lassalle in diese Philosophie eingedrungen war und ihre revolutionäre Seite begriffen hatte. Man würde weit haben suchen müssen, um einen jungen Menschen zu ermitteln, der im gleichen Alter einen solchen Brief fertig bekommen hätte — einen Brief, der vor allem ein ergreifendes Zeugnis ablegt für die wunderbare Kraft des Feuers des Gedankens, das die Seele des jungen Lassalle durchglühte.

Dies anerkennen und bewundern, heißt natürlich noch nicht, blind sein gegenüber dem organischen Mangel seiner dialektischen Beweisführung. Er besteht darin, daß sie bestimmte Wirkungen des Kapitalismus zum Ausgangspunkt nimmt, ihn sozusagen nach seinen Konturen, seinen äußeren Umrissen beurteilt, das Wesen der kapitalistischen Produktion aber völlig ununtersucht, ganz unberücksichtigt läßt. Das tat jedoch alle dessen damalige Kritiker, erst Karl Marx hat die Notwendigkeit der auf den Grund gehenden wissenschaftlichen Analyse der kapitalistischen Produktion für die Erkenntnis der Mission und Lebensdauer des Kapitalismus voll erkannt und ihre die Arbeit seines Lebens als Wissenschaftler gewidmet. Als der neunzehnjährige Lassalle den obigen Brief schrieb, war aber auch der damals sechszwanzigjährige Marx noch ein Schüler im Sozialismus.

Die Besten müssen springen in den Riß der Zeit,
Nur über ihren Leibern schließt er sich,
Nur ihre Leiber sind der salbe Samen,
Aus dem der Völkerrfreiheit üpp'ge Pflanze
Grünend hervorschießt, eine Welt befruchtend.

(Lassalle, „Franz von Sickingen“)

* Der ganze Brief steht im ersten Band von Gustav Meyners großer Ausgabe von Lassalles nachgelassenen Briefen und Schriften, Seite 114 bis 136. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart-Berlin.)

GOLD 518 TULA 618

Bekleidungsvertrieb des Westens

inh. Max Pitzala.

jetzt Potsdamer Str. 132

Damen-Kleider, Herren-Paletots, Kostüme, Smoking- und Gesellschaftsanzüge

Teilzahlung ohne Preisaufschlag gestattet!

Schokoladen und Zuckerwaren

Einjähriges Abitur

Ha-We Herrengarderobe bei bequemster Teilzahlung C, Königstrasse 65

Kredithaus 'ANDERS' am Bahnhof Wadding Reinickendorfer Straße 16

Verkäufe Kleider, Kostüme, Möbel, etc.

Garderobe zum Osterfest

empfehle ich in geradezu riesenhafter Auswahl auf

Teilzahlung

unter denkbar günstigsten Bedingungen.

Kleinste Anzahlung

bei spielend leichten

Wochen- oder Monatsraten

Anzüge

Paletots

- Herren-Anzüge, Sakko-Anzüge, Burschen-Anzüge, Kinder-Anzüge, Sport-Anzüge, Manchester-Anzüge, Cufaways, Smokings, Covertcoat - Paletots, Gabardine - Paletots, Marengo - Paletots, Schweden-Mäntel, Gummi-Mäntel

Niemand verzähne, diese außerordentlich günstige Kaufgelegenheit wahrzunehmen!

Sofortige Aushändigung der Ware bei Legitimation

Mein stadtbekanntes Renommee, meine Reellität, Kulanz und Leistungsfähigkeit führten zu meiner sprichwörtlichen Beliebtheit in Groß-Berlin!

Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit!

Cohn Cohn

im Osten: Gr. Frankfurter Str. 58 im Norden: Badstraße 47-48

Handarbeiten, Quader 18, Gummimantel 15, etc.

Stühle, Küchenschrank, etc.

Archivhaus an Babenpfeifen, Damen- und Herrenarbeiten, etc.

Teilzahlung, Herren- und Damen-Anzüge, etc.

Handarbeiten, Quader 18, Gummimantel 15, etc.

Möbel, Kaffeevollautomat 110, englische Bettstellen 45, etc.

Ein Jahr Achtungsrichtlinien, Möbel, Kaffeevollautomat 110, etc.

Wiener, Qualitätswaren aus eigener Fabrik, etc.

Einladung zum Konzert, etc.

Fahrräder, Motorräder, etc.

Motorräder, Relaisfahrzeuge, etc.